



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 01/2017 / Nr. 30



ZIRKUS IS NICH

Aktionstag gegen
Kinderarmut in Potsdam

Themen

Seite 6

Schulgesundheitsfachkräfte

Seite 12

Deutsch-israelischer
Fachkräfteaustausch

Seite 15

Jugendwerkhof Torgau

Seite 26

Wechsel im Referat
Drogen/Sucht

Seite 37

Neu-/Umbau des
AWO Seniorenzentrums
„Wachtelwinkel“

Seite 50

1. Fachtag Partizipation

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und
der Tochtergesellschaften,

nach jahrelangen Vorbereitungen hat Anfang Februar endlich der Praxistest für das Modellprojekt „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen in Brandenburg und Hessen“ begonnen. In den kommenden zwei Jahren werden zehn examinierte Krankenschwestern und Krankenpfleger an 20 Schulen im Land Brandenburg im Rahmen des Projektes die gesundheitliche Versorgung von Schülerinnen und Schülern übernehmen, Erste Hilfe leisten, aber auch präventiv in der Gesundheitsförderung mitwirken. Dafür wurden sie seit November vergangenen Jahres bis Januar 2017 im Rahmen einer Weiterbildung an der AWO Fachschule für Sozialwesen in Potsdam auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Die Fortbildung wird tätigkeitsbegleitend bis Oktober 2017 fortgeführt. Wir wünschen für die neue Arbeit viel Erfolg.

Zum ersten Mal besuchten Erzieherinnen und -schüler im Wahlfach „Hilfen zur Erziehung“ der Fachschule für Sozialwesen an der AWO Akademie Potsdam den ehemaligen Jugendwerkhof in Torgau. Auch wenn die Mauern nicht mehr stehen, nichts mehr an die exerzierplatz-ähnliche Sportanlage erinnert und die Schlafräume zu Wohnungen umgebaut wurden, legt der Ort immer noch Zeugnis über die Unmenschlichkeit ab, die hier einst herrschte. Die Auseinandersetzung mit Erziehungsmodellen in unterschiedlichen Gesellschaftsformen ist wichtiger Bestandteil der Erzieherausbildung an der AWO Fachschule Potsdam. Der Besuch der Gedenkstätte Torgau, wo noch sichtbare Spuren das dunkle Kapitel der DDR-Heimerziehung und damit Geschichte erlebbar machen, soll nun als fester Bestandteil im Lehrplan verankert werden. Weiter so!

Das Projekt Kompetenzzentrum in Teltow e.V. (KIT), gefördert von der Aktion Mensch und getragen vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und dem AWO Ortsverein Teltow e.V., lud am 16. März zur Abschlussveranstaltung ein. Aber es geht weiter... Die Stadt Teltow und die Potsdamer AWO finanzieren ab Mai 2017 gemeinsam die Netzwerkarbeit für und von Menschen mit Behinderung. „Aus KIT wird TIB“, verkün-



Gisela Netzeband

Gisela Netzeband
Präsidentin



Angela Basekow

Angela Basekow
Vorstandsvorsitzende

dete Projektkoordinatorin Susanne Stelter, die dann das Teltower Inklusionsbüro leitet; ihr zur Seite stehen zwei ehrenamtliche Mitarbeiter. Ein wichtiger Anlaufpunkt bleibt so erhalten.

Eine tolle Nachricht erreichte uns aus Brück. Die Initiative „Brück hilft“ wurde am 27. Januar in Großbeeren mit dem Integrationspreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung, die von Brandenburgs Sozialministerin Diana Golze verliehen wurde, ist ein Preisgeld von jeweils 2.000 Euro verbunden. Wir gratulieren herzlich.

Freudig ging es am 22. Januar auch im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack her. Denn nun schon zum zehnten Mal war der Friesacker Karneval Club e.V. zu Gast in der Einrichtung. Das Motto des FKJ in der 64. Session lautet: „60er, 70er, 80er Jahre – nur die Oldies sind das Wahre!“, und passend zum Motto präsentierten die Nörinnen und Narren dann auch den Bewohnern des Seniorenzentrums ihr tolles Programm.

Zum 1. Fachtag Partizipation hatte die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH am 17. März eingeladen. Mit der Auftaktveranstaltung sollte das Konzept der Partizipation im Bezirksverband und seinen Tochtergesellschaften fest verankert und längerfristig fortgeführt werden. Ein

wichtiges Anliegen, bei denen wir Sie alle um Ihre Mitarbeit bitten.

LIEBE FREUNDE,

auch in diesem Jahr haben wir uns als AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wieder viel vorgenommen. Ganz besonders liegt uns am Herzen, auf die Armut in unserem Land aufmerksam zu machen. Dazu werden wir unter anderem vom 13. – 20. Mai eine Aktionswoche zum Thema Armut Alleinerziehender durchführen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dabei wieder tatkräftig unterstützen.

Ihre

Gisela Netzeband
Angela Basekow

ZIRKUS IS NICH

AKTIONSTAG GEGEN KINDERARMUT IN POTSDAM

Mehr Engagement gegen Kinderarmut hat die Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow, von der Brandenburger Politik gefordert. Gerade jetzt, da die Bundestagswahl vor der Tür stehe, seien alle Parteien aufgerufen, sich mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen und endlich konkrete Verbesserungen auf den Weg zu bringen, sagte Angela Basekow mit Blick auf die von der Bertelsmann-Stiftung 2016 veröffentlichten Zahlen zur Kinderarmut u.a. in Brandenburg. „Es kann doch nicht sein, dass allein in unserem Land fast jedes 5. Kind mit Hartz IV aufwächst – von den regionalen Ungleichheiten innerhalb Brandenburgs ganz zu schweigen“, sagte die AWO-Chefin im Rahmen des Aktionstages gegen Kinderarmut am 24. März in Potsdam. Dort wurde u.a. der Film „Zirkus is nich“ gezeigt, der das Leben eines armen Kindes in Berlin Hellersdorf thematisiert.

Sie verwies in diesem Zusammenhang auf zahlreiche Studien, die insbesondere den Zusammenhang zwischen der frühkindlichen Phase und der späteren Armut betonen. So heißt es z.B. in der Untersuchung „Lebenslagen in Deutschland. Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung“:

„Die Forschung zur frühkindlichen Entwicklung erklärt Ergebnisse wie zum Beispiel schulische Leistungen oder auch das Arbeitseinkommen sowie die Gesundheit im Jugend- und Erwachsenenleben durch Bedingungen in der Kindheit. Als Einflussfaktoren werden hauptsächlich elterliche Ressourcen, Investitionen und Gesundheit betrachtet.“

Angela Basekow warnte vor den weitreichenden Folgen von Kinderarmut für die Kinder selbst, die Familien und die Gesellschaft. „Die Politik darf hier nicht länger wegsehen, sondern muss endlich aktiv werden“, sagte die AWO-Chefin und forderte gerade im Bereich der Kitas in Brandenburg mehr Unterstützung.

„Wir brauchen in unserem Land endlich ein alltagsfähiges und nachvollziehbares Kita-Gesetz, das die seit Langem bekannten Baustellen anpackt. Es kann nicht sein, dass wir schon seit Jahren über so wichtige Fragen wie den Betreuungsschlüssel, die Sachausstattung oder zusätzliche Angebote in den Kitas diskutieren und nichts passiert“, so Angela Basekow.

Sie warb vor diesem Hintergrund für die Weiterentwicklung der Kitas zu Zentren, in denen die Chancen von Kindern gerechter gestaltet und auch die Eltern die Mög-



Szenen aus dem Dokumentarfilm „ZIRKUS IS NICH“ von Astrid Schult

*Szene aus dem Dokumentarfilm
„ZIRKUS IS NICH“ von Astrid Schult*

lichkeit hätten, sich weiterzubilden und Hilfe zu bekommen. „Zur Zeit ist vieles Stückwerk und immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Hier fehlen ein klares Konzept, mehr Zeit und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Erzieher und eine auskömmliche Finanzierung“, so Angela Basekow.

Dazu gehöre auch, dass Bildung und Betreuung von der Kita bis zur Uni sowie die Essensversorgung an Kindergärten und Schulen generell kostenlos sein müsse. Nur so könne man sicherstellen, dass wirklich alle Kinder Zugang zu gesundem Essen hätten und nicht aufgrund von Versäumnissen in diesem Bereich schlechtere Leistungen in der Schule erzielten, sagte die AWO-Chefin.

„Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es darf kein Kind auf der Strecke bleiben“, forderte Basekow und betonte die besonderen Herausforderungen für Risikogruppen wie Alleinerziehende, Migranten oder Familien in der Wohnungsnothilfe. Hier bedürfe es ganz klarer Maßnahmen seitens der Politik. So müsse das soziokulturelle Existenzminimum von Kindern und Jugendlichen transparent und realistisch ermittelt und zuverlässig gewährleistet werden. „Heute ist der Bedarf im Regelsatz für Kinder eindeutig zu niedrig veranschlagt. Das zementiert Kinderarmut“, sagte Angela Basekow.

Darüber hinaus müssten bestehende Ungerechtigkeiten in der Familienförderung abgebaut und Leistungen einfacher gestaltet und für die Berechtigten leichter zugänglich gemacht werden. „Statt zu vielen Ämtern zu rennen, brauchen wir eine zentrale Anlaufstelle. Die könnte eine Familienpolitik aus einem Guss gewährleisten“, erläuterte Angela Basekow und kündigte an, die Parteien nach der Bundeswahl daraufhin prüfen zu wollen.

Patrick Schweitzer



Ein Dokumentarfilm von Astrid Schult

Die Geschichte eines Kindes in Berlin Hellersdorf

 **57th** Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Perspektive Deutsches Kino

LINGUAVIDEO.COM

Einmal mehr willkommen

A DAY OF WELCOME IM DEZEMBER AUF DEM BRAUHAUSBERG



Am „Day of Welcome“ Ende Dezember 2016 in der Gemeinschaftsunterkunft auf dem Brauhausberg war es knapp ein Jahr her, dass die ersten Geflüchteten ihr neues Zuhause in Potsdam bezogen hatten. Zur Begrüßung der eintreffenden Busse hieß schon damals ein Banner über dem Eingang des ehemaligen Landtags die Menschen willkommen. Mit A DAY OF WELCOME sollte nun dieses Willkommen einmal mehr bekräftigt werden. Die interkulturelle Aktion des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. wurde mit fast 4.000 Euro von der Staatskanzlei Land Brandenburg gefördert und basierte auf einer Idee der Berliner Agentur VATERBLUT; diese wurde wiederum u.a. unterstützt von satis&fy, Berlin Cuisine, Exchange, Celares, Mielech Gruppe, Peak Ace, Film ohne Grenzen, Alexander von Hausen und Kirk Smith sowie Thierry Noir. Die beiden zuletzt genannten Künstler gestalteten mit Workshops bzw. Performances den ersten Teil des Willkommenstages. Abends gab es dann köstliche Häppchen, kleine Aufführungen und gemeinsames Tanzen bis in die Nacht.

Weil die Veranstaltung im Weihnachtstrubel etwas unterging, planen die Macher eine Wiederholung der schönen Idee am 13. Juli. Dann heißt es A Summer-Day of Welcome...

Nicola Klusemann



Schulgesundheitsfachkräfte seit Februar an Brandenburger Schulen im Einsatz

Manche Anliegen von Schülern sind schnell zu klären. Ob sie nicht auch ein Entschuldigungsschreiben für ihn ausstellen könne, fragte ein Junge an der Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde gleich am ersten Arbeitstag die neue Schulgesundheitsfachkraft Sabrina Bethke. Offenbar hatte er besseres zu tun, als im Klassenraum zu sitzen und wollte damit nicht die Eltern belasten. Sabrina Bethke konnte hier nicht helfen und lehnte ab.

Nach jahrelangen Vorbereitungen hat Anfang Februar endlich der Praxistest für das Modellprojekt „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen in Brandenburg und Hessen“ begonnen. Dabei geht es natürlich nicht um Entschuldigungsschreiben oder ähnliches. In den kommenden zwei Jahren werden zehn examinierte Krankenschwestern und Krankenpfleger an 20 Schulen im Land Brandenburg im Rahmen des Projektes die gesundheitliche Versorgung von Schülerinnen und Schülern übernehmen, Lehrer unterstützen, in Ihrer Beratung vor Ort auf ein gesundes Umfeld hin wirken und präventiv in der Gesundheitsförderung mitwirken. Die viel angefragte Erste Hilfe wird auch geleistet, ist im Tätigkeitsfeld zwar anspruchsvoll, aber nur ein kleiner Teil. Dafür wurden sie seit November vergangenen Jahres bis Januar 2017 im Rahmen einer Weiterbildung an der AWO Fachschule für Sozialwesen in Potsdam auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Die Fortbildung wird tätigkeitsbegleitend bis Oktober 2017 fortgeführt.

Die Modellschulen liegen in neun Landkreisen und kreisfreien Städten. Projektträger ist der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Kooperationspartner sind das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, die AOK Nordost – Die Gesundheitskasse und die Unfallkasse Brandenburg.

Warum das Projekt so wichtig ist und welche Akteure daran mitwirken, wurde auch



auf einer Auftaktveranstaltung am 23. Februar in der Lenné-Grundschule in Frankfurt (Oder) thematisiert. So hielten unter anderem Brandenburgs Bildungsminister Günter Baaske und Gesundheitsministerin Diana Golze Grußworte. „Kinder lernen am besten, wenn sie gesund und fit sind“, so Diana Golze, und meint damit auch die Kinder, die mit gesundheitlichen Handycaps bestmöglich am Schulalltag teilnehmen können. Günter Baaske betonte, dass natürlich vor allem die Eltern und Sorgeberechtigten ihre Verantwortung für ihre Kinder wahrnehmen müssten. Es gebe aber genügend Eltern, die das nicht täten. Hier müsse der „Staat eingreifen und helfen, Chancengerechtigkeit zu gewährleisten.“ Außerdem stellte sich das Team der

Schulgesundheitsfachkräfte – bestehend aus neun Frauen und einem Mann – vor und berichtete kurz von seinen ersten Erfahrungen im Schulalltag.

Die Vorträge beschäftigten sich vor allem mit der Ausgangslage an den Schulen in Brandenburg. Zunächst stellte Projektleiterin Gudrun Braksch die verschiedenen Akteure vor. Die Abteilungsleiterin Gesundheit des Landesamtes für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit, Gabriele Ellsäßer, zeigte anhand von Statistiken auf, welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsämtern und den Schulen bestehen, wie der aktuelle Gesundheitsstand der Kinder in Brandenburg ist und welche Auswirkungen die Gesundheit der Kinder auf die Bildungs-

chancen haben kann. Regina Büttner, Referatsleiterin im Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, stellte übergreifende Themenkomplexe mit Bezug auf das Brandenburger Schulgesetz dar und Werner Mall von der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse referierte anschließend über das Landesprogramm „Gute Gesunde Schule“. Die im Bündnis vertretenen Akteure setzen sich dafür ein, dass das Modellprojekt an öffentlichen Schulen umgesetzt wird. Auch die Landesregierung setzt seit Jahren einen Schwerpunkt im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung. Schließlich berichteten Vertreter der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein von ihren Erfahrungen mit den dortigen „Sundhedsplejerske“. Zu Gast waren die Leitende Ärztin am Kompetenzzentrum in Flensburg und die Schulkrankenschwester Sabine Brix-Steensen. An den Schulen und Kindergärten der dänischen Minderheit sind seit Jahren GesundheitspflegerInnen tätig.

In Brandenburg profitieren in den kommenden zwei Jahren zunächst mehr als 7.000 Kinder und Jugendliche bis Oktober 2018 von dem Modellprojekt, das vor allem an Grund- und Oberschulen sowie einem Oberstufenzentrum durchgeführt wird. Grundlage war die seit 2012 erfolgte Umsetzung einer „Machbarkeitsstudie zum Innovationskonzept Schulpflegerkräfte an Schulen in öffentlicher Hand im Land Brandenburg“ und die Erarbeitung eines „Curriculums zur Qualifizierungsmaßnahme für examinierte Gesundheits- und Kinder-/Krankenpflegekräfte zu Schulgesundheitsfachkräften“ durch den AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

Die Machbarkeitsstudie habe gezeigt, dass es einen großen Bedarf an Gesundheitsfachkräften an den öffentlichen Schulen gebe, sagte die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V., Angela Basekow. Nun würden die Schulgesundheitsfachkräfte „die multiprofessionellen Teams im Lebensraum Schule stärken und Lehrer, Kinder und Eltern bei den gesundheitlichen Anforderungen im Alltag unterstützen. Wir wollen zudem prüfen, ob damit ein neuer familienfreundlicher Beruf etabliert werden kann“, sagte Angela Basekow. In dem jetzt begonnenen Praxistest soll



aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten und Chancen in dem neuen Berufsbild schlummern. Die Tätigkeit der Schulgesundheitsfachkräfte wird dafür in beiden Bundesländern Hessen und Brandenburg durch eine Evaluation der Charité-Universitätsmedizin Berlin ausgewertet. Die Evaluation des Curriculums und dessen Umsetzung führt die Gesellschaft zur Förderung sozialer Innovationen e.V. durch. Eines ist aber jetzt schon klar. Ein Entschuldigungs-

schreiben wie für den Jungen an der Sellheim-Schule in Eberswalde wird nicht zu den Aufgaben der neuen Schulkrankenschwestern gehören.

MEHR INFORMATIONEN GIBT ES AUCH AUF DER INTERNETSEITE DES AWO BEZIRKSVERBANDES UNTER:

www.awo-potsdam.de/projekte/schulgesundheitsfachkraefte-im-land-brandenburg.html

Stefan Engelbrecht





Die Wirksamkeit erlebnispädagogischer Projekte

Der Kinder- und Jugendhilfeverbund der AWO initiiert seit vielen Jahren erlebnispädagogische Projekte im In- und Ausland für kleinere Gruppen, Jugendliche mit ihren Eltern oder gar einzelne Jugendliche. Schon bei der Planung stellen wir uns eine Vielzahl von Fragen: Was ist das Ziel, das wir mit den Jugendlichen erreichen wollen? Wo können wir am effizientesten arbeiten? Welche erlebnispädagogische Aktivität passt am besten, welche Methoden und Wirkmechanismen sind vorstellbar? Allerdings ist die Planung nur die eine Seite, häufig schieben wir etwas an, lassen uns dann aber vom Prozess leiten. Vieles wird so erst im Laufe der Tage sichtbar, zeigt Überraschungen auf und gibt der Arbeit immer wieder eine neue Tiefe und Richtung.

Allerdings können wir die Grundlagen legen, die aus der Erfahrung heraus eine erfolgversprechende Arbeit verheißen. Dazu gehört maßgeblich die Wahl der Örtlichkeit, der Rückzugspunkt am Abend. Außerordentlich positive Erfahrungen haben wir mit Orten gemacht, die eine Rückbesinnung auf sich selbst, ohne die permanente Ablenkung von außen, zulassen. Ideal ist dabei die Nutzung abgelegener und einsamer Berghütten, die zwar widrigen Witterungsbedingungen trotzen, ansonsten aber nur eine einfachste Ausstattung wie vor hundert Jahren besitzen. Hier wird der Bruch mit dem Alltag, mit eingefahrenen, oft unerwünschten Situationen und Verhaltensweisen am deutlichsten. Zudem wird aber auch gleichzeitig die Möglichkeit eröffnet, sich mit eigenen Fragestellungen aus der Gegenwart oder Vergangenheit zu befassen. Voraussetzung ist hier allerdings, wie auch bei anderen Projekten, dass bei den Jugendlichen ein Mindestmaß an Bereitschaft vorhanden ist, sich auf Neues einzulassen.

In den Bayrischen Staatsforsten mit den Forstbetrieben St. Martin und Schliersee haben wir bei der Hüttennutzung hier stets verlässliche Ansprechpartner gefunden, die auch auf unsere individuellen Wünsche eingehen. Die gemeinsamen Projekte im Forstbetrieb St. Martin werden auch von den Jugendlichen immer wieder als bereichernd und entwicklungsfördernd empfunden.



WORAN MERKEN WIR ABER, OB ETWAS GEWIRKT HAT?

Häufig geben Projekte nur kurzzeitige Anstöße oder sind bei deren Aufeinanderfolge der Auslöser für etwas Größeres. Die nachhaltige Wirkung wird in der Regel aber erst am erfolgreichen Abschluss einer Schul- oder Berufsausbildung, der Integration in den Arbeitsmarkt, der Bewältigung der persönlichen Lebenssituation bis hin zum Wohnen in eigenem Wohnraum sichtbar und messbar.



Erlebnispädagogische Aktivitäten RÜCKBLICK EINER JUGENDLICHEN

Die erlebnispädagogischen Fahrten, kurz EP-Fahrten, werden in vielen Einrichtungen der AWO angeboten. So auch im „Betreuten Einzelwohnen“ (BEW) in Potsdam, in dem ich lebe.

Die Jugendlichen haben die Pflicht an diesen Fahrten teilzunehmen, wenn sie in der körperlichen- und geistigen Ver-

MACHT DAS ALLES ÜBERHAUPT EINEN SINN?

fassung sind beziehungsweise die Freistellung von der Schule oder der Arbeitsstätte bekommen. Auf den EP-Fahrten werden oft sportliche Aktivitäten, wie Klettern, Wandern oder Skilauf, mit pädagogischen Maßnahmen verbunden. Die Fahrten dauern meist ein Wochenende, können jedoch auch mal über eine ganze Woche gehen. Der Zeitraum wird je nach dem Zielort bestimmt.

Unter den meisten Jugendlichen des Potsdamer BEW waren die EP-Fahrten oftmals verhasst, jedenfalls anfangs. Auch ich war nicht sonderlich begeistert, als ich die Packliste für meine erste EP-Fahrt erhielt. Natürlich denken sich die Betreuer etwas bei diesen Fahrten, aber natürlich war mir das total egal. Ich hatte keine Lust auf Natur, eine einsame Hütte ohne Strom und einem Plumpsklo und vor allem möchte man nicht in irgendwelchen persönlichen „Schubladen“ rumwühlen lassen, die man in der Vergangenheit gründlich verriegelt hat.

Also stellt man sich folgende Fragen:

- Was soll ich da?
- Wie komme ich aus der Sache schnell wieder raus?
- Warum gerade ich?

Aber die wohl am meisten gestellte Frage ist wohl:

- Macht das alles überhaupt einen Sinn?

Im ersten Moment nicht - ... man redet über die eigene Person und wie es einem geht, man reflektiert die Tageserlebnisse und - zack - stellen die Betreuer einen Zusammenhang zur eigenen Vergangenheit her und man weiß gar nicht, wie man reagieren soll.

Bei einem eingespielten „Betreuer-Paar“ kommen die Fragen wie bei einem Tischtennispiel: Ping - Pong - Ping.

Die Reflexionsrunden finden immer am Abend eines Tages statt. Viele Jugendliche sind da geschafft von den sportlichen Aktivitäten, wollen nur noch ins Bett und wenn man sich dann noch mit seinem Selbst beschäftigen soll, ist man schnell überfordert. So empfand ich die Reflexionsrunden meiner ersten EP-Fahrt - eine pure Überforderung.

Doch im Nachhinein denkt man oft über die Worte der Betreuer während der Fahrt nach, aber auch nach der Fahrt, wenn man bereits wieder daheim ist. Man ver-



Die Nutzung abgelegener und einsamer Berghütten, fördert die Rückbesinnung auf sich selbst, ohne die permanente Ablenkung von außen.

sucht selbst noch einmal zu reflektieren und selbst die Zusammenhänge zwischen seinem Verhalten und dem Geschehenen herzustellen. Hat man sich das erste Mal überwunden, etwas von sich Preis zu geben, fällt es einem von Fahrt zu Fahrt immer leichter mehr von seinen „Schubladen“ zu öffnen. Man fängt an, den Betreuern zu vertrauen und ihre Worte ernst zu nehmen.

Die Frage „machen EP-Fahrten einen Sinn?“, kann ich nur mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten.

Ich habe viel von den Fahrten mitnehmen können, sowohl geistig als auch körperlich. Auf den EP-Fahrten habe ich mich oft mit meinem Verhalten auseinandersetzen müssen, das durch meine Vergangenheit geprägt wurde.

Ich habe meine körperlichen Grenzen ausgetestet, als ich in Österreich klettern war und es nicht so gelang und am nächsten Tag trotzdem einen Berg bestiegen habe.

Ich musste aus mir „herauskommen“ als ich in Rom und Venedig mit einem Stadtplan in der Hand eine Gruppe geführt und Englisch gesprochen habe. Ich musste lernen, über meinen eigenen Schatten zu springen und um Hilfe bitten, als ich in den Alpen beim Skilaufen hinfiel.



Durch diese EP-Fahrten konnte ich viel lernen, vor allem über mich selbst und konnte mich weiterentwickeln.

Ich denke, ohne diese Fahrten hätte ich mich nicht zu der Person entwickeln können, die ich heute bin.

Jennifer

Diese Rückmeldung einer Jugendlichen steht für eine gelungene Verselbständigung. Wir freuen uns, dass wir Jennifer auf ihrem Weg ein Stück weit begleiten konnten.

Siegbert Schwager

Unterwegs mit offenen Augen und Ohren

Seit Dezember 2016 ist der 49-Jährige Dirk Harder beim AWO Bezirksverband Potsdam e. V.. Seine Aufgaben sind im Bereich der Mitgliederarbeit und der Öffentlichkeitsarbeit.

„Ich habe umfangreiche Erfahrung, wie viele Menschen in der Arbeit beteiligt werden können und sich damit in den Ergebnissen wiederfinden“.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. legt großen Wert auf Vernetzung der Ortsvereine und Einrichtungen sowie der Partner vor Ort.

Um diese anspruchsvolle Aufgabe weiter zu qualifizieren, wird ein Zentralkalender entwickelt, werden viele Gespräche vor Ort geführt und immer wieder gefragt, welche Kommunikationsmittel im Alltag gewünscht oder gefürchtet sind.



Dirk Harder

„Wie können wir die Werte der AWO heute leben“?

Sein Ziel sei es, so der gelernte Steinmetz, der als Quereinsteiger über 30 Jahre Erfahrung in der Verbandsarbeit hat und auch über vielfältige Leitungserfahrungen verfügt, auf kurzen Wegen, gemeinsam Ideen umzusetzen und insbesondere neue Mitglieder zu gewinnen.

Mit dem Wohlfahrtsgedanken kann er sich äußerst gut identifizieren.

„Mich beschäftigt besonders, wie wir den AWO Bezirksverband e.V. in Brandenburg für die Zukunft aufstellen. Wie können wir die Werte der AWO heute leben“, erläutert Dirk Harder, der auch AWO Vorsitzender des Ortsvereins Ketzin e. V. ist.

Wer also Fragen rund um das Thema Verbandsarbeit hat, kann Dirk Harder unter folgenden Kontaktdaten erreichen:

AWO Bezirksverband
Potsdam e. V.
Dirk Harder
TEL 0331 73041795
MOBIL 0151 65755424
FAX 0331 73041780
dirk.harder@awo-potsdam.de

Die Bearbeitung der Zentralen Mitglieder- und Adressverwaltung (ZMAV) erfolgt durch Ina Kus vom AWO Bezirksverband Potsdam e. V..

Alle Meldungen über Ortswechsel, Neuaufnahmen oder Austritte sowie Anforderungen von aktuellen Listen können Sie unter folgender Telefonnummer bekannt geben oder anfordern.

TEL 0331 73041777
ina.kus@awo-potsdam.de

Patrick Schweitzer

Vielfalt in der „KITA „Spatzenhaus“



Destiny ist 5 Jahre alt und kommt bald in die Schule. Großes Interesse zeigt Destiny, sich in verschiedenen Rollenspielen auszuleben. Sie beweist bei ihren Spielideen viel Kreativität und Phantasie, was bei den Kindern gut ankommt.

Destiny's Eltern stammen aus Nigeria und Destiny vermittelt gern den Kindern verschiedene Eindrücke aus Afrika, dem Heimatland ihrer Eltern. Sie ist stolz, die afrikanischen Traditionen an die Kinder weitergeben zu können, welches bei unseren Kita - Kindern gut ankommt und sie neugierig werden lässt.

Bei einer kleinen Modenschau im Verkleidungsraum führt Destiny ihr Lieblingskleid mit afrikanischen, traditionellen Mustern vor. Sie zeigt den Kindern, wie ein Baby in Afrika getragen wird. Sie demonstriert die Wickeltechnik mit einem Tuch. Ebenso nimmt Destiny die Kinder mit auf die Reise der afrikanischen Musik. Sie kann gut erklären, dass Trommeln verschiedener Arten zu den wichtigsten Instrumenten gehören. Mit Kindern, die daran Interesse hatten, gab es gleich eine Kostprobe unter Destiny's Anleitung. In Nigeria wird Englisch gesprochen, weiß Destiny zu berichten, so dass sie in zwei Sprachen sprechen und verstehen kann (bilingual). Auch dass die Haare der afrikanischen Mädchen und Frauen geflochten werden, ist eine weitere Tradition. Anhand einer mit den Kindern angefertigte Collage, weiß Destiny auch, dass in Nigeria viele Kinder an Hunger leiden. Darüber ist sie sehr traurig. Diese Collage habe ich sehr einfühlsam gemeinsam mit den Kindern besprochen.

Wir besprachen auch ein Bild auf der Collage, auf welchem syrische Kinder mit zerstörten Häusern abgebildet sind und eine syrische Familie, die Zuflucht in Deutschland fand.

Unsere Kinder hatten viele Fragen, die es galt, einfühlsam zu besprechen. Und wir sind alle froh, dass Destiny, Sheerzad, Mouafak, Aivan, Kamar, Hend, Mustafa, Ibrahim, Abdul und überhaupt alle Kinder zusammen in unserer Kita spielen können.

Elke Herdin

Deutsch-israelischer Fachkräfteaustausch

UNSERE STUDIENREISE NACH ISRAEL

Anfang November 2016 besuchten zehn deutsche Fachkräfte aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe, Suchthilfe und Behindertenhilfe Israel. Für acht Teilnehmerinnen war es die erste Reise nach Israel.

An dem einwöchigen Austausch nahmen von deutscher Seite überwiegend Mitarbeiterinnen teil, die auch im Juni 2016 die israelische Delegation in ihren Einrichtungen in Potsdam empfangen hatten. So war die Fortführung des begonnenen Dialogs mit Israel sichergestellt.

Zu Beginn des Aufenthalts in Israel stellte die Direktorin der Bildungsstätte für interkulturelle Begegnungen, Dialog in Zichron Yaacov, Hannah Tidhar, die Ziele und Aufgaben des Instituts dar. Anhand ihrer eigenen Lebensgeschichte begegneten die Teilnehmerinnen (teilweise zum ersten Mal) einer Holocaust-Überlebenden. Dies führte zu intensiven Gesprächen sowohl untereinander als auch mit Frau Tidhar. Es war auch eine hilfreiche Einführung in die Geschichte und Gründung des Staates Israel.

Der Vortrag über das Sozialwesen in Israel und im Speziellen die Angebote für Mädchen und Frauen gab einen hilfreichen Einblick in die sozialpolitischen Ziele des Sozialministeriums und der geförderten Dienste. Es wurde deutlich, dass die Pro-



bleme der Jugendarbeit in Israel ähnlich sind wie die in anderen Ländern.

Auf besonders großes Interesse stieß dabei der Besuch sozialer Einrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in mehreren Regionen in Israel. Die große Offenheit der israelischen Kollegen und Kolleginnen, Auskunft über ihre Arbeit zu geben, aber auch die Benennung der jeweiligen Schwierigkeiten erleichterte die fachliche Diskussion.

Deutlich wurde bei den Besuchen, dass Israel in einigen Bereichen (wie z.B. die Förderung von autistischen Kindern und Jugendlichen) durchaus weiter ist als dies in Deutschland bekannt ist.

Beim Besuch in Kfar Tikwa, einem Dorf für Menschen mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung, gab es eine intensive Diskussion über Inklusion. Die Frage nach Teilhabe und Sondereinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen wurde kontrovers und zugewandt diskutiert. Es wurden die unterschiedlichen Sichtweisen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen akzeptiert.

Der Besuch im Ministerium für Soziale Angelegenheiten und Arbeit und der Vortrag und die Diskussion mit der zuständigen Referentin für die Einwanderung besonders der äthiopischen Jüdinnen und Juden richtete u.a. den Fokus auf die Integration und Förderung der Jugendlichen und hier besonders auf den Einfluss der

Familien. Hier wurde sehr deutlich, dass das familiäre Umfeld mehr in den Blick genommen werden muss. Das bedeutet intensivere Netzwerkarbeit mit den unterschiedlichen Ministerien. Hier gab es auch im Nachgang an den Besuch eine intensive Diskussion, wie dies in Deutschland gehandhabt wird und wo es auch bei uns einen Nachholbedarf gibt.

Neben dem Besuch von Einrichtungen und Institutionen und dem beruflichen Austausch blieb auch etwas Zeit für die Freizeitgestaltung. So gab es eine interessante Stadtführung durch die Altstadt von Jerusalem und eine Fahrt nach „Mas-sada“ am Toten Meer.

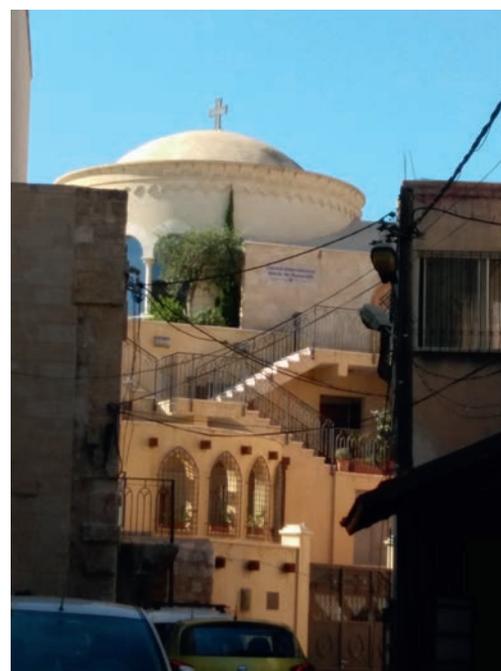
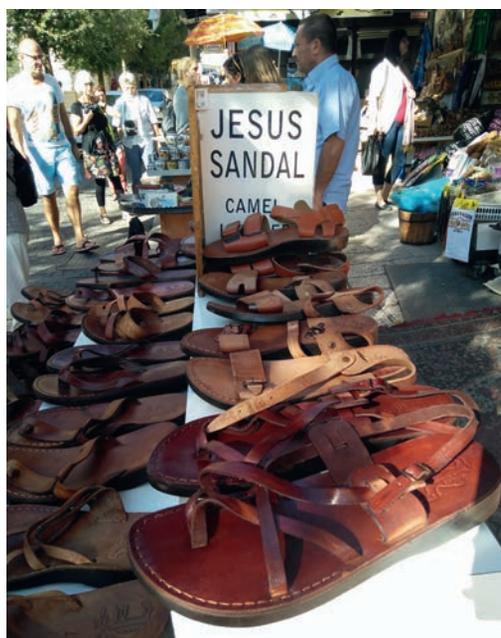
Durch die Studienreise konnten viele Bilder und Vorstellungen über Israel und über die dortige Situation revidiert werden. Das hilft im Weiteren in der Begegnung „mit dem Fremden“, offener und neugierig zu sein sowie auf den Anderen zuzugehen, bevor man sich in Vorurteilen verfängt.

Die Teilnehmerinnen kehrten mit vielen Erkenntnissen und Ideen für ihre Arbeit und ihr persönliches Leben aus Israel zurück nach Deutschland.

Für 2017 wird auch auf Anregung der Teilnehmerinnen das Austauschprogramm fortgesetzt, um auch weiteren Fachkräften die Möglichkeit zu geben, in den Dialog mit unterschiedlichen Kolleginnen und Kollegen aus Israel zu treten.

Gudrun Braksch







Von der Tagesmutter zur pädagogischen Fachkraft

17 NEUE ERZIEHERINNEN FÜR BERLIN UND BRANDENBURG

Das Pilotprojekt „Weiterqualifizierung von Tagesmüttern zu pädagogischen Fachkräften im Bereich der Kindertagesbetreuung“ an der AWO Akademie Potsdam, Fachschule für Sozialwesen, haben jüngst 17 Teilnehmerinnen erfolgreich abgeschlossen. Nach bestandenen hochfachlichen Abschlusskolloquien kurz vor Weihnachten gingen ihnen zum Jahresende die Zertifikate zu.

Unter der Leitung von Dr. Oksana Baitinger und Hans-Martin Rühle, beide von der Fachschule für Sozialwesen in Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., und der fachlichen Unterstützung durch Detlef Pieper, Fachbereich Qualifizierung und Personaleinsatz im Landesjugendamt, wurden die Voraussetzungen geschaffen, um 17 berufserfahrene Tagesmütter zu pädagogischen Fachkräften im Bereich der Kindertagesbetreuung zu qualifizieren. Die Maßnahme umfasste rund 1.000 Theoriestunden, die berufsbegleitend freitags und samstags sowie im Selbststudium absolviert wurden.

Im September 2015 ging es für 17 Tagesmütter los. Die Mehrheit von ihnen ist im Happy Kids e.V. Ludwigsfelde-Mahlow organisiert. Sie wollten etwas verändern – für sich verändern. So zählte in erster Linie die Anerkennung als pädagogische Fachkraft zu den Motivationsgründen. Eine soziale Absicherung ist aber ebenso wichtig, zum Beispiel auch im Krankheitsfall. Unter Tagespflegepersonen ist bisher eine Vertretung nicht zulässig, da die Eltern den

Betreuungsvertrag nur mit der einen Tagesmutter geschlossen haben. Durch die Qualifizierung zur pädagogischen Fachkraft sind jetzt andere Betreuungsformen, z.B. die Gründung eines Kinderlagers mit mehreren Erzieherinnen möglich, um somit auch Vertretung bei Urlaub oder Krankheit zu regeln.

Für die weiterqualifizierten Tagesmütter besteht nun auch die Chance, in eine Kindertagesstätte zu wechseln und so die Privatsphäre der eigenen vier Wände wieder zu erlangen. „Ich möchte mein Wohnzimmer zurück“, erklärte eine Teilnehmerin, die seit einem Jahrzehnt in ihrer eigenen Wohnung Kinder betreut.

1.000 Stunden später wurde bilanziert: „Ja, es war anstrengend, aber es hat sich gelohnt“, sagte Sabine Voigt, eine der Teilnehmerinnen. Es seien viele Faktoren zum guten Gelingen zusammengekommen: gute Dozenten, gute Themenauswahl, gute Organisation und „supermotivierter“ Tagesmütter. Für alle sei der Erfahrungsaustausch untereinander sehr wichtig gewesen. An Lösungen von Problemlagen sei gemeinsam mit den Dozenten gearbeitet worden, so Sabine Voigt. Vorherige „Tagesfortbildungen“ hingegen hätten Probleme und Lösungen kaum berührt. Bei Tagesfortbildungen stehe immer nur das „gebuchte Thema“ im Vordergrund. Bei der Qualifizierung durch die AWO sei man ins Detail gegangen, es seien alle wichtigen und relevanten Themen behandelt worden.

Besonders hilfreich in der alltäglichen Arbeit der Tagesmütter seien die Themenbereiche Beobachtung und Dokumentation und Führen von Konfliktgesprächen gewesen. Auch die Kreativangebote wie Puppenbau, Schreibwerkstatt, Malen und Tanzen haben gute Anregungen gegeben; auch als Praktikantinnen in den Kitas – es mussten 200 Stunden in einem anderen Altersbereich absolviert werden – waren die Tagesmütter eine willkommene Bereicherung.

Projektleiterin Oksana Baitinger und Schulleiter Hans-Martin Rühle zogen ebenso ein positives Resümee. Insbesondere das qualitativ hohe Niveau in den Abschlussarbeiten und in den Diskussionen während der Abschlusskolloquien hat die beiden Dozenten beeindruckt. „Da konnten wir auch noch etwas lernen“, sagte Hans-Martin Rühle. Die AWO Fachschule für Sozialwesen wird im kommenden Frühjahr einen zweiten Kurs in der Qualifizierung von Tagespflegepersonen zu Kita-Erzieherinnen und -Erziehern starten.

Nicola Klusemann

WEITERE INFOS UNTER:
AWO Fachschule für Sozialwesen
Röhrenstraße 6
14480 Potsdam
TEL 0331 73040711
erzieher@awo-potsdam.de

... und will als Mensch hier raus

ANGEHENDE ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER ZU BESUCH IM EHEMALIGEN JUGENDWERKHOF TORGAU

Still gestanden!
Ausziehen – hier!
Haare ab!
Drei Tage Einzelarrest!

Was sich liest wie Stationen auf dem Weg in den Knast, war das grausame Aufnahme-ritual im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. Hohe Mauern umschlossen den zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichteten Gebäudekomplex. Wer hier landete, hatte meist schon einen langen Weg durch DDR-Heime und andere Jugendwerkhöfe hinter sich. Aber nicht etwa die Verurteilung durch ein Gericht führte nach Torgau, sondern wurde angeordnet von der Jugendhilfe, die dem Ministerium für Volksbildung und damit Margot Honecker unterstellt war. Es war das unangepasste, aufmüpfige und vor allem nicht einem sozialistischen Menschen entsprechende Verhalten der 14- bis 18-Jährigen, das ihnen einen Aufenthalt im Jugendwerkhof Torgau bescherte.

Die einstige Disziplinierungsanstalt ist heute Gedenkstätte und Fortbildungsort für Pädagogen. Zum ersten Mal besuchten Erzieher-schülerinnen und -schüler im Wahlfach „Hilfen zur Erziehung“ der Fachschule für Sozialwesen an der AWO Akademie Potsdam gemeinsam mit ihrer Lehrkraft Bärbel Prudehl Torgau. Auch wenn die Mauern nicht mehr stehen, nichts mehr an die exerzierplatz-ähnliche Sportanlage erinnert und die Schlafräume zu Wohnungen umgebaut wurden, legt der Ort immer noch Zeugnis über die Unmenschlichkeit ab, die hier einst herrschte.

Eine schlichte Stele gedenkt „aller Opfer repressiver Heimerziehung“ und hier jenen, die sich in Torgau aus Verzweiflung das Leben nahmen oder aufgrund unlassener Hilfeleistung starben. Im Keller des Gebäudekomplexes befinden sich Arrestzellen und der so genannte „Fuchsbau“, ein nicht mal zwei Quadratmeter kleiner und niedriger Verschlag, in dem die Kinder zur Strafe oftmals über Stunden im Dunkeln ausharren mussten. Eine 17-Jährige hat in die gekalkte Wand der



Arrestzelle ihre Überlebensstrategie geritzt: „Ich bin als Mensch geboren und will als Mensch hier raus“. Die alte Treppe, die in weitere Stockwerke führt, mussten die Neankömmlinge im „Entengang“ – in der Hocke und mit den Händen hinterm Kopf – hoch- und runterlaufen. Wer stolperte, musste von vorne beginnen. Einige der angehenden Erzieher versuchen es und straucheln schon nach wenigen Stufen.

Vor dem Rundgang durch die Ausstellung lässt ein Dokumentarfilm Zeitzeugen zu Wort kommen: ehemalige Insassen, aber auch damalige Erzieher. Während in der

heutigen sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Vertrauen, Bindung und die Bedürfnisorientierung zu den wichtigsten Instrumenten gehören, wurde im DDR-System auf Biegen und Brechen der sozialistische Mensch geformt. Die Schülerinnen und Schüler lesen still in den ausgelegten Akten ehemaliger Werkhofinsassen und können kaum fassen, wie das Verhalten der Jugendlichen gewertet wurde und welche erzieherischen Maßnahmen hier von der „Jugendhilfe“ getroffen wurden. Fast 5.000 Teenager wurden zwischen 1964 und 1989 „zur Anbahnung eines Umerziehungsprozesses“ in Torgau eingewiesen. „Den Kindern gehört die ganze Liebe unseres Volkes und die besondere Fürsorge unserer Regierung“, steht auf einem Propagandaplakat aus jener Zeit zu lesen, auf dem sich fünf lachende Kinder in einer Reihe an den Händen fassen und über eine Sommerwiese laufen. Ein Hohn für jene, die das Erziehungssystem der DDR zu spüren bekamen.

Mit Drill und harter Bestrafung für jedes „Vergehen“ sollten die Jugendlichen im geschlossenen Jugendwerkhof Torgau umerzogen werden. Ihnen wurde der Willen gebrochen, die Würde genommen. Bis heute leiden viele unter mangelndem Selbstwertgefühl, Angststörungen und Depression. Manche haben sich zu einer Initiative zusammengeschlossen, die Entschädigungen als Opfer der SED-Diktatur fordern und zum Teil schon zugesprochen bekommen haben.

Die Auseinandersetzung mit Erziehungsmodellen in unterschiedlichen Gesellschaftsformen ist wichtiger Bestandteil der Erzieherausbildung an der AWO Fachschule Potsdam. Der Besuch der Gedenkstätte Torgau, wo noch sichtbare Spuren das dunkle Kapitel der DDR-Heimerziehung und damit Geschichte erlebbar machen, soll nun als fester Bestandteil im Lehrplan verankert werden, um Wachsamkeit zu lehren und immer die Frage zu stellen, welche Erziehungsformen dienen dem Kind.

Nicola Klusemann



Der Islam und die westliche Welt



„Vergesst die Jugend nicht“, appelliert Dr. Marwan Abou Taam in seinen Vorträgen mehr als einmal. Und meint besonders die vielen jungen Männer, die sich radikalisieren, weil sie trotz Qualifizierung keinen Job bekommen oder weil sie auf der Suche nach Identität den falschen Heilsbringern in die Arme laufen.

Bereits zwei Bildungstage, die die AWO Ehrenamtsagentur initiierte, hat der Terrorismusforscher Abou Taam mit seinen interessanten und geschichtenreichen Vorträgen zum Thema „Der Islam und die westliche Welt“ gestaltet. Er selbst kam 1986 als Flüchtlingskind mit seinen Eltern aus dem Libanon nach Deutschland. Marwan Abou Taam studierte Volkswirtschaft, Psychologie und Politikwissenschaften in Paris und Berlin, ist deutscher Beamter beim Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz und damit ein Wanderer zwischen den beiden Welten.

Der erste Teil seines Vortrags, der im Konferenzraum der Stiftung Großes Waisenhaus stattfand und bei dem es zur Pause libanesisches Essen gab, widmete sich dem Islam.

Der zweite Teil des Vortrages „Die Arabische Welt“ widmet sich in dieser Vortragsreihe den verschiedenen geschichtlichen, politischen und geographischen Perspektiven.

Wie Integration noch funktionieren kann, das möchte Dr. Marwan Abou Taam mit Interessierten am 17. Juni auf einem dritten Bildungstag der Ehrenamtsagentur diskutieren.

Nicola Klusemann





DONA NOBIS PACEM

INTERKULTURELLES FRIEDENSLIEDERKONZERT

- AWO-CHORPROJEKT „VON HERZEN“ POTSDAM • FRAUENCHOR „CANTABELLA“ GELTOW • GEMISCHTER CHOR DER VOLKSSOLIDARITÄT BABELSBERG • GROSSER GEMISCHTER CHOR DER MUSIKSCHULE „JOHANN SEBASTIAN BACH“ POTSDAM
- KINDERCHOR DER SINGSCHULE BABELSBERG • KINDERCHOR „MUSIKÜSSE“ DER AWO KITA „ABENTEUERLAND“ POTSDAM • POTSDAMER VOKALISTINNEN • MUSIKERINNEN UND MUSIKER AUS SYRIEN, KAMERUN UND NIGERIA •

WEITERE MITWIRKENDE: TOBIAS SCHEETZ (ORGEL UND KLAVIER), INGE LINDNER (KLAVIER), KAMAL BADER (SCHAUSPIELER), ANNETTE PAUL (MODERATION)

Sonnabend, 13.05.2017, 16 Uhr
Erlöserkirche, Nansenstraße 5
14471 Potsdam



EINTRITT FREI
SPENDEN ERWÜNSCHT



Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Potsdam e.V.

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH

VON HERZEN 2016

TAUSEND MOMENTE DES GLÜCKS ... UND DIEJENIGEN, DIE DAFÜR SORGTEN



Am 21. Dezember 2016 öffneten sich die Türen des Potsdamer Dorint-Hotels zum achten Mal für die beinahe 1.000 großen und kleinen Gäste einer besonderen Weihnachtsfeier. Angela Basekow hieß die Gäste persönlich willkommen, Potsdamer Klinikclowns unterstützten mit roter Kullernase, Luftballons, lustigen Liedern und nahmen schnell alle anfängliche Scheu. Kerzen leuchten, die Tische sind festlich gedeckt, Ministerpräsident Dietmar Woidke war per Videobotschaft dabei, Ministerin Diana Golze und Oberbürgermeister Jann Jakobs nahmen sich Zeit zum Zuhören, Schirmherr Dirk Thiele hatte Bobolympiasieger Kevin Kuske mitgebracht. ErzieherSchüler und -schülerinnen erwarteten die Kinder im märchenhaft gestalteten Kinderspielzimmer – die Erwachsenen hatten endlich ein wenig Zeit nur für sich. Der Chefkoch trug die vom DORINT gesponserte Riesentorte in den Saal. Weihnachtslieder singen mit zwei Chören. Spannung, als Moderator Attila Weidemann die Kinder an ihre Plätze ruft: Es gibt Geschenke! Auch für die Erwachsenen! Später spielen die BIG BEAT BOYS zum Tanz. Beim leckeren Weihnachtsbuffet fehlt es an nichts. Tief im Inneren der Wunsch: Es soll so bleiben.

Unser Dank heute gilt all denjenigen, die uns in der Vorbereitung und während der VON HERZEN-Weihnachtsfeier 2016 mit Spenden und ihrem ehrenamtlichen Einsatz unterstützt haben – auf den Bildern sieht man sie meist nicht, aber sie sind in unseren Gedanken:

- Kinder, Eltern, ErzieherInnen in den AWO Kitas, BewohnerInnen in den Seniorenzentren und BürgerInnen in den Begegnungsstätten, die schon seit Oktober Tausende von Sterne bastelten;
- Ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen, die die Sternestände betreuten und all diejenigen – ob Potsdamer, Brandenburger, Besucher, Touristen oder Durchreisende, die ihre Spenden gern gegen den wunderschönen Weihnachtsschmuck eintauschten;



- Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, dass über den „Runden Tisch Kinderarmut“ die Kindergeschenke für 360 Kinder im Gesamtwert von 6.300 € förderte;
- Die „Aktion Mensch“, die die Kaffeetafel mit 5.000 € unterstützte;
- MitarbeiterInnen des AWO Bezirksverbandes Potsdam und seiner Tochtergesellschaften, Eltern und auch Kinder, die hier ihr Taschengeld einsetzten – sie kümmerten sich in diesem Jahr darum, dass jedes Kind zusätzlich zum Hauptgeschenk auch noch kleinere Überraschungen auspacken konnte;
- Die großen und kleinen Mitglieder des AWO-Chors und des Chors „Drusbha“, die seit Monaten ein extra für die Weihnachtsfeier zusammengestelltes Programm einübten;
- Der ehrenamtlich moderierende Attila Weidemann;
- Schülerinnen und Schüler des ersten Ausbildungsjahres der Fachschule für Sozialwesen der AWO Akademie, die die Betreuung der kleinen Gäste im Kinderspielraum zu ihrem Projekt gemacht haben;
- Haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Verbandes und seiner Tochtergesellschaften, die zur Weihnachtsfeier die Kinder- und Erwachsenengeschenke an den Tischen verteilten und sich dafür verantwortlich fühlten, dass wirklich jeder kleine und große Gast sein Geschenk mit nach Hause nehmen konnte;
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dorint Sanssouci Berlin/Potsdam, Mitglieder des Rotary-Clubs Belvedere, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Potsdamer Wasserwacht und der DEHOGA Brandenburg;
- Und nicht zuletzt Banken, Potsdamer Ärzte und Firmen, mit denen der Verband und seine Tochtergesellschaften seit Jahren eng zusammen arbeiten, Potsdamer und Brandenburger Bürgerinnen und Bürger und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes und seiner Tochtergesellschaften – sie beantworteten unseren Spendenbrief mit Sachspenden oder einer Überweisung auf das Spendenkonto, so dass die Spendensumme in großen Schritten anstieg;

Petra Hoffmann



Ein extra Dankeschön gilt den Mitgliedern unserer AWO Ortsvereine und dem AWO Kreisverband Brandenburg-Stadt e.V., die mit Geld- und Sachspenden die VON HERZEN-Weihnachtsfeier unterstützt haben:

AWO Ortsverein Potsdam-Mitte e.V.	500,00 €
AWO Ortsverein Falkensee e.V.	421,00 €
AWO Ortsverein Schlaatz e.V.	400,00 €
AWO Ortsverein Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld e.V.	350,00 €
AWO Ortsverein Brück e.V.	300,00 €
AWO Ortsverein Werder e.V.	291,50 €
AWO Ortsverein Ketzin e.V.	236,50 €
AWO Ortsverein Michendorf e.V.	230,00 €
AWO Ortsverein Belzig e.V.	213,00 €
AWO Ortsverein Zehdenick e.V.	200,00 €
AWO Ortsverein Dallgow-Döberitz e.V.	71,00 €
AWO Ortsverein Priort e.V.	70,00 €
AWO Kreisverband Brandenburg-Stadt e.V.	60,00 €
AWO Ortsverein Kleinmachnow e.V.	50,00 €

Sachspenden (Socken, Duschbad, gestrickte Mützen, Handschuhe und Schals) erhielten wir zusätzlich von folgenden Ortsvereinen:

AWO Ortsverein Güterfelde e.V.
AWO Ortsverein Premnitz e.V.
AWO Ortsverein Nauen e.V.
AWO Ortsverein Ketzin e.V.
AWO Ortsverein Cammer e.V.

Die Ortsvereine Waldstadt e.V. und Potsdam-Mitte e.V. finanzierten mit je 130,00 € die Sternestände auf dem Böhmischem Weihnachtsmarkt.

Die Musik ist aus und ist noch immer da

NEUJAHRSKONZERT DES AWO BEZIRKSVERBANDES POTSDAM E.V. 2017



„Die Hauptstadt des Landes Brandenburg verdankt Ihnen allen sehr, sehr viel“, so ehrte der Schirmherr des Neujahrskonzertes Oberbürgermeister Jann Jakobs über 700 Frauen und Männer im Potsdamer Nikolausaal – Mitglieder aus den AWO Ortsvereinen und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen des Verbandes. Präsidentin Gisela Netzeband sprach auch im Namen des Vorstandes und würdigte die ehrenamtliche Arbeit mit diesen Worten: „Als Wohlfahrtsverband wissen wir täglich, dass unsere Gesellschaft, unsere Gemeinschaft von diesen als klein erscheinenden, aber greifbaren Taten der Menschlichkeit lebt“. Wie unverzichtbar das Ehrenamt ist, machte sie an Beispielen deutlich: Der Spendenladen „Schatztruhe“ – im März 2016 eröffnet – 20 Ehrenamtliche, unter

ihnen auch Asylbewerberinnen sind hier täglich aktiv. Der „Trollberg“ in Bad Belzig – drei Ehrenamtliche unterstützen dieses Projekt, in dem insbesondere geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Familien betreut werden. Sprachkurse, Freizeitaktivitäten, Töpfern, Hausaufgabenhilfe und Zirkus sind hier die Angebote für Kinder, insbesondere geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Oder die Interkulturelle Musikschule Potsdam, unterstützt von acht Ehrenamtlichen – hier haben Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Kulturen die Möglichkeit, ein Instrument zu lernen.

Als alle wichtigen Worte gesagt waren, gehörte die Bühne der Musik. 100 Musiker, die wie 200 spielten, drei Dirigenten, die irgendwie alles wunderbar „ordneten“, ein smarterer Jazzsänger

– Stargast Marc Secara –, das Collegium Musicum Potsdam und Joe’s Bigband brachten den Saal zum Swingen – forderten „Fly me to the moon“, begeisterten mit „Mackie Messer“, „Have you met Miss Jones“ oder „Don’t Be That Way“, brachen ganz schnell „...die Herzen der stolzesten Frau’n“ – Mitklatschen und Mitsingen gehörten zum Programm!

... Und beim Abholen der Mäntel in der Garderobe schnipsten noch so manche Finger, wippte noch so mancher Fuß.

Petra Hoffmann



Volles Programm

WEIHNACHTSFEIER IN DER WOHNANLAGE FÜR GEFLÜCHTETE AUF DEM BRAUHAUSBERG



Am 16. Dezember 2016 gab es eine märchenhafte Weihnachtsfeier für die über 130 Kinder in der AWO Wohnanlage für Geflüchtete auf dem Brauhausberg in Potsdam. Mit dabei das Chorensemble aus Köpenick, musikalische Kostproben der Mitmach-Musik, „Schneekönigin“-Premiere – einstudiert von der Kleinbühne Michendorf e.V. und Bewohnern – und natürlich der Weihnachtsmann mit einem Sack voll Geschenken.

Möglich war dieses volle und tolle Programm nur mit Unterstützung der Opel Bank GmbH, deren Geschäftsführer Klaus H. Schrimpf extra aus Rüsselsheim angereist war. Die Chorsänger aus Köpenick hatten auch nicht nur Lieder mitgebracht, sondern ebenfalls einen Spendenscheck über 300 Euro. DANKESCHÖN riefen dann auch die Kinder am Schluss ins Mikrofon.

Nicola Klusemann



Von „Oh Tannenbaum“ bis zur Bousuki

WEIHNACHTSFEST DES INTERKULTURELLEN FAMILIENCAFÉS IN RATHENOW

Am 13. Dezember 2016 feierte das Interkulturelle Familiencafé des AWO Bezirksverbandes Potsdam in Rathenow ein großes Weihnachtsfest. In der Adventszeit wurden im Familiencafé gemeinsam mit den Frauen und Kindern Plätzchen gebacken, Weihnachtssterne gebastelt und das Weihnachtslied „O Tannenbaum“ wurde einstudiert.

Zur Weihnachtsfeier hatte das Pflegeheim „Haus am Fontanepark“ seinen Speisesaal für die ca. 80 Erwachsenen und sehr vielen Kinder aus Syrien, Afghanistan, Somalia, Kenia, Vietnam, Bosnien und weiteren Ländern geöffnet. Für die freundliche Unterstützung des Personals möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

Die Gäste durften sich auf ein multikulturelles Programm freuen. So eröffnete die internationale Gitarrengruppe der evangelischen Kirche unter Leitung von Pfarrer Wolf Schöne die Feier mit dem Weihnachtslied „Oh Tannenbaum“. Kinder der Kindertagesstätte „Jenny Marx“ führten das Märchen „Hänsel und Gretel“ auf und sangen zwei Weihnachtslieder. Die traditionellen Weisen aus seiner Heimat Syrien, die der syrische Musiker Romaf Hussain auf der Bousuki spielte, vermittelten den Gästen ein Stück Heimatgefühl.

In diesem feierlichen Rahmen erhielten acht Frauen ein Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme an der ersten Bildungsgruppe des Interkulturellen Cafés der AWO. Ein halbes Jahr hatten die Frauen gemeinsam mit ihren Kindern, regelmäßig und wissbegierig an mindestens zwei Tagen in der Woche ihre Deutschkenntnisse verbessert und vieles über die deutsche Kultur erfahren. Für das leibliche Wohl stand ein köstliches internationales Buffet bereit. Alle Familien brachten leckere, selbst zubereitete landestypische Süßspeisen mit zur Weihnachtsfeier.

Großen Spaß hatten die Kinder am Bastelstand, der von den Kolleginnen der AWO Erziehungs- und Familienberatungsstelle und von der Praktikantin Hanna Dombrowski betreut wurde. Andrang herrschte beim Kinderschminken, wo sich die Kinder unter Anleitung von Frau



Vu von der AWO Migrationsberatungsstelle in kleine Kätzchen, Prinzessinnen und in lustige Phantasiegestalten verwandeln konnten.

In fröhlicher und aufgeschlossener Atmosphäre verging die Zeit wie im Flug und sowohl die Organisatorinnen Britta Stöwe und Diana Neumann von der AWO als auch die ehrenamtlichen Helfer Amkelina Kegel, Doreen Kegel, Kornelia Mensch, Monika Dohrn und Frau Bohm freuten sich über diese gelungene Feier.

Bei dieser Feier erhielt jede Familie eine kleine süße Gabe. Aber das größte Geschenk war die gemeinsam verbrachte fröhliche Zeit.

Britta Stöwe



Zehnte deutsch-polnische Weihnachtsfeier im EKIZ Am Stern

Am 7. Dezember 2016 hieß es bereits zum 10. Mal *Wesołych Świąt* (poln. Frohes Fest) im AWO Eltern-Kind-Zentrum Am Stern. Zu Besuch waren 22 Kinder im Alter von 6 bis 17 Jahren aus der Partnerwojewództwo Lubuskie mit den Priestern Andrzej und Mariusz sowie Dorota Hryncewicz. Gemeinsam mit Kindern und deren Eltern aus dem Eltern-Kind-Zentrum wurde zusammen gesungen, gebastelt und gespeist.

Als besonderer Gast hatte sich der Brandenburgische Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke angekündigt. Im Vorfeld der Weihnachtsfeier überreichte er in guter Tradition ein großes Pfefferkuchenhaus, gebacken und dekoriert von Lehrlingen des brandenburgischen Bäckerhandwerks vom Institut für Getreideverarbeitung GmbH (IGV) Bergholz-Rehbrücke, an die Koordinatorin des Eltern-Kind-Zentrums, Anja Haseloff. Das handwerkliche Kunstwerk wurde dann auf der deutsch-polnischen Weihnachtsfeier als leckere Überraschung präsentiert.

Darüber hinaus übergab der Regierungschef einen symbolischen Scheck in Höhe von 1.500 € an das EKIZ für die Ausrichtung der Feier sowie insbesondere für die Geschenke der Kinder. Die festliche Stimmung und die Freude des Wiedersehens waren spürbar, so ließ es sich Ministerpräsident Dietmar Woidke nicht nehmen, in die Rolle des Weihnachtsmannes zu schlüpfen und überbrachte den Kindern ihre Geschenke, darunter Puppen, Autos und Malbücher.

Eine weitere Weg lag hinter den Kindern aus Kozla in Polen, welche zusammen mit



begleitenden Erziehern, der Dolmetscherin Aneta Szerbak-Zeis und der Koordinatorin Barbara Schumann die Reise nach Potsdam angetreten hatten. Am Vormittag besuchten sie bereits das Kongress Hotel Potsdam, wo alle ein reichhaltiges Mittagessen erwartete. Angela Führer, Direktorin des Kongress Hotels, schloss sich den Reisenden an und saß dann mit an der gemeinsamen Kaffeetafel im Eltern-Kind-Zentrum.

Bereits zum zehnten Mal fand nun dieser Austausch zwischen dem EKIZ und dem Kinderhort in Kozla statt. Angeregt wurde dieser damals von der Katja Ebstein Stiftung und der Schirmherrin der Stiftung, Ingrid Stolpe. Nach einem genussvollen Kuchen- und Canapé-Buffett, zubereitet von der Bäckerei Kabodt aus Werder/Havel, und den herzlichen Worten von Anja Haseloff und Ministerpräsident Dietmar Woidke, konnten alle kleinen und großen Gäste an den Basteltischen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Kunstvoll gestaltete Mini-Weihnachtsbäumchen, filigran gefaltete Papierlichter oder auch mit Gewürznelken verzierte Orangen konnten

an den einzelnen Ständen kreierte und als bleibende Erinnerung mit nach Hause genommen werden.

Doch nicht die Kunstwerke oder gar die Geschenke waren es, die bei dieser besonderen Weihnachtsfeier im Vordergrund standen, sondern das Beisammensein und der Austausch zwischen Deutschen und Polen war Mittelpunkt dieser freundschaftlichen Begegnungsfeier.

Nach Spiel, Spaß und großer Wiedersehensfreude neigte sich auch dieser schöne Nachmittag dem Ende zu und unsere Freunde und Bekannten aus Kozla traten ihre Heimreise an. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen bei der nächsten deutsch-polnischen Weihnachtsfeier in diesem Jahr.

Anja Lehmann



Hilfe für psychisch schwerst kranke Menschen



Über einen neuen VW Caddy konnten sich die Mitarbeiter und Bewohner des Projektes „Wohnen im Kiez“ freuen. Das Fahrzeug wurde von der Aktion Mensch gefördert und soll dazu beitragen, die Behandlung und medizinische Versorgung der meist psychisch schwerst kranken Menschen sowie die Einhaltung von Terminen zu verbessern. Die schnelle und einfache Verfügbarkeit eines Fahrzeuges läßt zu, dass die Mitarbeiter/innen und die Bewohner/innen des Projektes unkompliziert Termine und Behandlungen einhalten können. Mit diesem Angebot werden der Vertrauensaufbau und die schützende Begleitung gestärkt, die für die Stabilisierung und Zusammenarbeit mit den Personen der Zielgruppe unerlässlich sind. Über einen längerwährenden Zeitraum führen diese Angebote zu einer Verbesserung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Zielgruppe für das mit einer Starthilfeförderung ermöglichte Projekt „Wohnen im Kiez“ sind schwerst chronisch psychisch kranke Menschen, die ein Unterstützungsangebot und konventionelle Behandlungsverfahren ablehnen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind oder bereits ihre Wohnung verloren haben. Für diese Zielgruppe gab es in den bestehenden psychiatrischen Versorgungssystemen in der Landeshauptstadt Potsdam und Umgebung keine Angebote.

*Enrico Eule
Ina Kus*

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

Auftritt der Interkulturellen Musikschule anlässlich des Internationalen Frauentages



Seit September 2016 findet im Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) und in der Wohnanlage Brauhausberg die Interkulturelle Musikschule des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. statt.

Dieses Projekt wird über die Stiftung des Deutschen Hilfswerks über 3 Jahre gefördert und ist somit für alle Kinder, die ein Instrument lernen möchten (Gitarre, Keyboard, Akkordeon) oder im Chor singen wollen, kostenfrei.

Am 08. März 2017 führten 18 Kinder der Interkulturellen Musikschule beider Standorte ein einstündiges Programm im Eltern-Kind-Zentrum anlässlich des Frauentages auf.

Kinder und Eltern des EKiZ, der Wohnanlage des Brauhausberges und des SPI Hortes „Buntstifte“ sowie die Teams zeigten ihre Begeisterung für das Aufgeführte mit viel Applaus.

Wer Interesse hat, an der Interkulturellen Musikschule teilzunehmen, meldet sich bitte im EKiZ unter 0331 6008773.

Anja Haseloff

Wechsel im Referat Drogen/Sucht

WIE DIE ZEIT VERGEHT

Nicht nur, dass jetzt ein Personalwechsel im Referat Drogen/Sucht erfolgt – das Referat hat auch eine wechselvolle Geschichte bei der Arbeiterwohlfahrt. Anfang Mai 1994, als Lothar Kremer als Referent in der Suchtkrankenhilfe eingestellt wurde, gehörte das Referat noch zum AWO Landesverband Brandenburg e.V., Abteilung Gesundheit. Die Abteilung Gesundheit hatte damals ihren Sitz in Petzow am Schwielowsee bei Werder. Zum Fachbereich Sucht gehörten Christina Heinrichs, Diplom Sozialpädagogin und, neu, Lothar Kremer, Diplom Sozialpädagoge als Referent für die Nachsorge.

Gefördert wurde das Referat von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), heute: DRV Bund. Zum Aufgabenbereich gehörte die konzeptionelle und inhaltliche Unterstützung der AWO-Suchthilfeeinrichtungen im Land Brandenburg. Es gab sechs im Land verteilte Beratungsstellen mit ambulanten und teilstationären Angeboten und etliche komplementäre Einrichtungen wie z.B. die Obdachlosenhilfe. Es war überall viel Aufbauarbeit zu leisten. Weite Fahrtwege kosteten viel Zeit und Autoreparaturen wegen der schlechten Straßen. Es fehlte an Infrastruktur, ausreichender Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor allem an ausreichender bedarfsdeckender Finanzierung. So konnte eine vom Fachbereich konzipierte Nachsorgeeinrichtung für suchtkranke Menschen auf dem „Gut Brandenburg“ trotz guter Voraussetzungen und motivierter Betroffener nicht umgesetzt werden, weil der AWO Landesverband Brandenburg Insolvenz anmelden musste. Vom AWO Kreisverband Potsdam-Mittelmark e.V. als Träger übernommen, wurde das Referat Drogen/Sucht in Wilhelmsdorf in einer Gemeindeeigenen alten Villa eingerichtet. Die landesweite Referententätigkeit übte Lothar Kremer dann anteilig als Referent für die Selbsthilfe und als Suchtreferent für den AWO Landesverband allein aus. Gisela Netzeband übernahm die Geschäftsführung des Landesverbandes, der jetzt ausschließlich LIGA Arbeit und (gute) Spitzenverbandstätigkeit machte und keine operativen Geschäfte mehr unterhielt. Das Referat Drogen/Sucht unter-



stützte in dieser Zeit Wohnprojekte und Treffpunkte für Suchtkranke und arbeitete u.a. mit den Leitern der Einrichtungen Konzepte für die Implementierung der ambulanten Rehabilitation Sucht aus. Die Zusatzausbildung und staatliche Anerkennung als Psycho- und Suchttherapeut von Lothar Kremer waren bei vielen Fragestellungen hilfreich.

Nachdem ein weiterer Wechsel in der Geschäftsführung des AWO Landesverbandes stattfand, hatte die Suchthilfe durch den Verband weniger Unterstützung, so dass der Anteil der Referententätigkeit beendet wurde. In der Folge wurden auch der Austausch und die landesweiten Arbeitskreise nicht weiter geführt. Sehr bedauerlich, zumal bewährte Arbeitsfelder und die gemeinsame Stärke der Suchthilfeeinrichtungen aufgegeben wurden. Die sozialpolitische Einflussnahme der AWO im Land Brandenburg wurde damit geschwächt.

Im Oktober 2004 fand der Umzug des Referates Drogen/Sucht zu seinem heutigen Standort in Teltow statt. Der AWO Ortsverein Teltow e.V. mit seinem Kultur-Café und den Projekten „Junge Alte helfen alten Alten“ und „Kompetenzzentrum Inklusion“ ist im selben Haus angesiedelt. Über das Referat Drogen läuft in Zusammen-

arbeit mit der Suchtberatungsstelle Potsdam und der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe die Koordination und Unterstützung von Sucht-Selbsthilfegruppen. Vorwiegend für Potsdam-Mittelmark und Potsdam gibt es seit Jahren bewährte Austauschtreffen, Fortbildungsangebote und praktische Unterstützung für Mitglieder der Sucht-Selbsthilfegruppen. Aktuell ist ein in Kooperation mit dem Caritasverband entwickeltes Konzept zur „Aufsuchenden praxisorientierten Fortbildung in Sucht-Selbsthilfegruppen“ in der Umsetzungsphase.

Zum 01. März übergab Lothar Kremer das Referat an seine Kollegin Claudia Huhmann. Er selbst bleibt für Aufgaben der Verbandsarbeit, der LIGA Arbeit oder der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Potsdam-Mittelmark, erhalten. **HINWEIS: Mehr zu Lothar Kremer in der Rubrik „Portrait“ in dieser Zeitungs Ausgabe Seite 49.**

Claudia Huhmann ist Diplompädagogin, Integrative Suchttherapeutin, Integrativer Coach, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin. Sie sagt: „Ich freue mich auf dieses interessante und neue Arbeitsfeld bei der AWO mit dem Ziel der Unterstützung der Zielgruppe in anderen Lebensprozessen – z.B. nach einer Therapie und

Aus KIT wird TIB

in Selbsthilfeprozessen. Bei Anliegen und Fragen wenden Sie sich bitte an mich. Es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein, mit Ihnen zusammen diesen Bereich weiterhin zu bearbeiten, bisherige bewährte Angebote weiterhin anzubieten und darüber hinaus – vielleicht und gern mit Ihrer Hilfe – auch neue Schwerpunkte zu entdecken und zu entwickeln. Inhaltlich mag ich an der Arbeit mit und in der Selbsthilfe den Austausch auf Augenhöhe, immer mit Orientierung und den Fokus auf Lösungen, individuelle Begleitungen und Angebote und die gemeinsame Suche nach Möglichkeiten, Fortbildung und Erkenntnissen“.

Referat Drogen/ Sucht in Teltow:
TEL 03328 339777

claudia.huhmann@awo-potsdam.de

„Selbsthilfe geschieht meist nach einer Therapie oder auch statt einer Therapie. Hilfreich für die eigene positive Entwicklung sind in der Regel die vier Wege der Heilung: Erkenntnisse, Sozialisation, Solidarität und Kreativität. Zunächst sammelt man vielleicht Erkenntnisse über sich selbst und macht Erfahrungen mit sich und der Gemeinschaft. Und dann beim Leben benötigt man die Solidarität und Kreativität“.

„Verstehen kann man das Leben rückwärts – Leben muss man es stets vorwärts!“

*Lothar Kremer
Claudia Huhmann*



Das Projekt Kompetenzzentrum in Teltow (KIT), gefördert von der Aktion Mensch und getragen vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und dem AWO Ortsverein Teltow e.V., lud am 16. März zur Abschlussveranstaltung.

Aber es geht weiter. Die Stadt Teltow und der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. finanzieren ab Mai 2017 gemeinsam die Netzwerkarbeit für und von Menschen mit Behinderung. „Aus KIT wird TIB“, verkündete Projektkoordinatorin Susanne Stelter, die dann das Teltower Inklusionsbüro leitet; ihr zur Seite stehen zwei ehrenamtliche Mitarbeiter.

In den drei Jahren sei eine Menge bewegt worden, lobte der Bürgermeister der Stadt Teltow, Thomas Schmidt, das Engagement der Arbeiterwohlfahrt.



Es seien immer neue Kooperationspartner hinzugekommen (inzwischen sind es acht) und hätten ein immer größeres und stabileres Netz gebaut, sagte Projektleiterin Susanne Stelter. Zu Beginn habe man sich um die Barrierefreiheit rund um das Kompetenzzentrum im AWO-Haus Teltow gekümmert, und in wenigen Tagen werde hier endlich eine Blindensignalampel an der Hauptverkehrsstraße angebracht. Und es gebe noch jede Menge zu bewegen. „Auch ich habe viel gelernt und vor allem den Menschen zugehört“, erzählte sie. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besuchte sie einen Kurs in Gebärdensprache. Heute zeigten alle das Erlernte als „Gebärdenchor“. Außerdem trat das etwas andere Kabarett „Antidepressiva“ auf.

Ein wichtiger Bestandteil des KIT war das Inklusionstelefon, an dem Ehrenamtliche saßen und Fragen sowie Anregungen zum Thema Inklusion entgegennahmen.

KÜNFTIG IST DIES DIE NUMMER DES TIB:
03328 3369032.

Nicola Klusemann

Migranten eine Zukunft geben



Ewgenia Marte, Kristin Wirth, Ingrid Schkölziger, Marina Menzel (v. l. n. r.)

Migrationsberatung (MBE) ist die sozialpädagogische und soziale Beratung für Menschen mit Migrationshintergrund, die einen Aufenthaltstitel haben. Sie bietet individuelle und unterstützende Begleitung zu beruflicher Orientierung und Integration nach Case Management an. Der Unterstützungsprozess kann bis drei Jahre dauern und umfasst unter anderem Hilfen und Beratung zu rechtlichen Fragen, zum Umgang mit Ämtern, zu Regelfachdiensten und relevanten Institutionen wie Sprachschulen und Kindereinrichtungen. Bei der Klärung und Unterstützung zu allen Fragen und zur Bewältigung von Problemen im Alltag stehen Migranten in Potsdam-Mittelmark und in Brandenburg an der Havel vier MBE-Kolleginnen zur Seite.

Seit einem Jahr bietet die Migrationsberatung des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ergänzend Unterstützung bei der Wohnraumsuche ihrer Klienten an. Kristin Wirth, Marina Menzel und Ewgenia Marte nehmen die Wohnungsanfragen auf, füllen entsprechende Unterlagen aus und leiten

die Anfrage an Ingrid Schkölziger weiter. Unsere Kollegin sucht nach Wohnungen, kontaktiert Wohnungsvermieter und unterstützt Migranten bei der Besichtigung der Wohnung und der Erledigung von Formalitäten beim Jobcenter.

Unser Ziel ist es, Vorbehalte von Seiten der Vermieter durch persönliche Kontakte rechtzeitig zu vermeiden und KlientInnen bei der Organisation von Umzugsprozessen Unterstützung anzubieten (Ausfüllen von Formularen, Infos über Möbelbörse, Beantragung von Erstaussstattungsgeld und Kaution).

Auch die im März 2016 abgeschlossene Vereinbarung zwischen der Wohnungsbau-Gesellschaft Teltow mbH (WGT) und dem AWO Bezirksverband Potsdam e.V. dient dem Ziel „ein bedarfsorientiertes und dezentrales Wohnungsangebot für Asylberechtigte bereitzustellen.“

Während der Beratung im vergangenen Jahr fragten uns 109 Personen nach Un-

terstützung bei der Wohnungssuche. In dieser Zeit konnten insgesamt 21 Migranten bzw. deren Familien mit Wohnungen versorgt werden.

In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass der Anteil der Wohnungen, deren Kosten vom Jobcenter übernommen werden können, sich zunehmend verringert. Insofern ist es dringend erforderlich, den sozialen Wohnungsbau zukünftig entsprechend zu erweitern, um den steigenden Bedarf von in- und ausländischen Wohnungssuchenden zu decken. Insbesondere ist hier die Schaffung von Wohnraum für kinderreiche Familien erforderlich. Auch damit kann der demographischen Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland entgegengewirkt werden. Die eigene Wohnung ist der erste und wichtigste Schritt für unsere Klienten, um das Gefühl zu haben, ein neues zu Hause erreicht zu haben und sich in Deutschland ein Leben aufbauen zu können.

Ewgenia Marte

Große Ehre für Brücker Flüchtlingshilfe



Mit dem Integrationspreis des Landes Brandenburg wurde am 27. Januar in Großbeeren u.a. die Initiative „Brück hilft“ ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung, die von Brandenburgs Sozialministerin Diana Golze verliehen wurde, ist ein Preisgeld von jeweils 2.000 Euro verbunden.

Die Initiative war im Jahr 2015 entstanden. Damals waren plötzlich viele Geflüchtete auch in den Ort Brück gekommen. Schnell hat sich die Initiative, die maßgeblich von Martina und Richard Göbel sowie Wolfgang Anspach getragen wird, von einem Verbund weniger Hilfsbereiter zu einem beispielgebenden Netzwerk entwickelt. Dabei war es keine leichte Ausgangslage – auf 3.600 Einwohnerinnen und Einwohner kamen über 530 Geflüchtete.

Heute gibt es bei „Brück hilft“ sieben Arbeitsgruppen (Sprache, Spenden, Öffentlichkeitsarbeit, Patenschaften, Beschäftigung und Arbeit, Kinder und Frauen, Treffpunkt). Sie leisten vielfältige Hilfe für Geflüchtete, durch individuelle Betreuung, Sprachunterricht und Konversationskurse, auch durch das Angebot einer



Fahrradwerkstatt oder Hilfe bei Amtsgängen, der Wohnungssuche oder Unterstützung bei der Jobsuche.

So ist es u.a. gelungen, bis jetzt 16 Flüchtlinge in Arbeit zu bringen.

Patrick Schweitzer

Adventsmarkt im AWO Seniorenzentrum "An der Dosse" Wittstock

MIT ANGEHÖRIGEN UND FREUNDEN NACH HERZENSLUST BUMMELN GEHEN



Bereits zum 3. Mal fand am ersten Adventssonntag des vergangenen Jahres, dem 27. November, im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ in Wittstock der traditionelle Adventsmarkt von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt.

Viele Besucher verweilten inmitten des weihnachtlich geschmückten Ambientes, um einen Teil ihrer Geschenke zu kaufen oder bei Glühwein und Waffeln einen Plausch mit Freunden und Angehörigen zu halten.

Der Platz am Rondell vor der Einrichtung und auch drinnen im großen Speiseraum sowie in der Tagespflege bieten sich für eine solche Veranstaltung geradezu an.

Über die regionale Zeitung und durch die persönliche Einladung der Bewohner des Seniorenzentrums, deren Angehörige und die Tagespflegegäste wurde das Datum bekannt gemacht. Und so hatte sich die-



ser Tag geschwind einen Vermerk im Kalender bei den Wittstocker Einwohnern und auch vielen Menschen aus den umliegenden Dörfern erobert.

Die Mitarbeiter des Wittstocker Seniorenzentrums haben in den Wochen und Monaten vor dem 1. Advent mit viel Eifer und reichlich handwerklichem Talent eine Vielzahl von Weihnachtsartikeln selbst hergestellt. Eingepackte Überraschungsgeschenke, Sterne, Engel, Plätzchen, Kerzen geschmückt mit Serviettentechnik, bemalte Seidentücher und jede Menge kleinere und größere Artikel, die sich noch gut für den Adventskalender oder als weihnachtliche Gabe eignen, sind die Attraktion des Adventsmarktes gewesen.

Zusätzlich boten ausgewählte örtliche Händler ihre Produkte auf dem Adventsmarkt an und rundeten dadurch das Sortiment mit Schmuck, gestrickter und gestickter Ware, handgemachten geschneiderten Utensilien, Keramikmalerei (brushen) und Blumenkunst ab.

Bei einer so großen Warenauswahl bekam man schnell Appetit, und so konnte sich jeder Besucher nach Herzenslust an verschiedenen Ständen oder in der Kaffeestube stärken. Mit den unterschiedlichen Angeboten von deftig – mit Bratwurst im Brötchen – bis süß – mit Waffeln und selbstgemachten Kuchen – fand je-

der etwas Leckeres. Natürlich darf der angepriesene Glühwein nicht unerwähnt bleiben – ein Genuss, pur oder auch mit Schuss.

Der Posaunenchor der evangelischen Kirche Wittstock spielte bekannte Weihnachtslieder, welche zum Mitsingen oder Mitsummen einluden. Für viele der zahlreichen Besucher war dies ein kleiner Höhepunkt des Adventsmarktes.

Die Erwachsenen saßen viel im Freien an der Feuerschale umgeben von Fackelschein und vorweihnachtlichem Lichterglanz.

Vor dem Heimweg sollte man auf alle Fälle noch Zeit in der Keramikstube verbracht haben, sei es, um sich die fertig gestellten und handbemalten Keramikfiguren anzuschauen oder um selbst künstlerisch tätig zu werden. Besonders den Kindern hat die Keramikmalerei sehr viel Spaß gemacht.

Der Nachmittag auf dem Adventsmarkt verging viel zu schnell. Alle Besucher bedankten sich für die wieder nette Atmosphäre im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“, und viele freuen sich schon auf den nächsten Adventsmarkt in diesem Jahr.

Karina Herzlieb



Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) lebt im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“



Nicht nur unsere Klienten treiben Sport, auch die Mitarbeiter. Davon konnte ich mich vor Kurzem selbst überzeugen. Nach der Gymnastikrunde für unsere Bewohner in Bad Wilsnack räumten unsere Betreuungsassistenten ihre Geräte und Utensilien zusammen. Spontan nutzten zwei Mitarbeiterinnen der Küche die Gelegenheit, um sich den großen Gymnastikball aus der Kniebeuge heraus gegenseitig zuzuwerfen. Mit Freude nahm ich dieses Bild auf und fragte, ob es ihnen Spaß mache. Die Antwort: „Ja, wir machen Gesundheitsmanagement, nicht nur

die Bewohner.“ „Prima“, sagte ich. Dies ist ein kleiner Erfolg für unsere Kommunikation über das BGM. Eine andere Situation ergab sich mit Frau Annemarie Richter während einer Unterweisung. Nachdem einige Themen besprochen wurden, hieß es für alle: „Bewegungsmultiplikator“. Annemarie Richter wurde an der AWO Akademie Potsdam zum Bewegungsmultiplikator ausgebildet. Unter ihrer Anleitung wurden Schultern und Oberschenkel durchbewegt – erfolgreich. Alle anwesenden Mitarbeiter ließen sich animieren, diese Übungen durchzuführen. Aufgemuntert und gelockert widmeten wir uns danach dem nächsten Thema der Unterweisung.

Fazit der Mitarbeiter: „Das können wir beim nächsten Mal wieder machen“.

Anke Schicketanz



Wir sind umgezogen

Die Geschäftsstelle der **AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH** ist ab sofort im Stadtteil Stern in Potsdam zu erreichen. Unsere neue Anschrift lautet:

AWO Seniorenzentren
Brandenburg gGmbH
Neuendorfer Straße 39 a
14480 Potsdam
TEL 0331 649070
FAX 0331 6490749
sz-info@awo-potsdam.de

HEP-KEP-TAU bis zum nächsten Jahr

KARNEVALISTEN IM AWO SENIORENZENTRUM „HAVELLAND“



„Hep-Kep-Tau“ hieß es auch in diesem Jahr wieder im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack. Denn nun schon zum zehnten Mal war der Friesacker Karneval Club e.V. zu Gast in der Einrichtung. Das Motto des FKV in der 64. Session lautet: „60er, 70er, 80er Jahre – nur die Oldies sind das Wahre!“, und passend zum Motto präsentierten die Närrinnen und Narren dann auch am 22. Januar den Bewohnern des Seniorenzentrums ihr tolles Programm.

Der Einmarsch der Hoheiten Prinzessin Josefine II. und Prinz Matthias II. stellten nur einen Höhepunkt des Abends dar. Neben dem Elferrat waren auch die Jugendfunken vertreten, genauso wie die Funkenmariechen, die Schlagerparade und viele andere.

Und gleich nach dem Einmarsch und Auftritt der Jugendfunken ging die „Küsselei“ los. Ein Küsschen hier, ein Küsschen da, der Prinz hatte wirklich viel zu tun, und man hatte nicht den Eindruck, dass er es ungern tat.

Leicht war es für die Karnevalisten an diesem Tag wirklich nicht, musste doch Piz-

zabäcker Otto nach eigener Aussage zuvor schon viele Hürden überwinden, um an diesem Tag dabei sein zu können. Die Leiden eines Ehemannes und die harte Arbeit eines Pizzabäckers setzten dem armen Kerl ganz schön zu.

Natürlich durfte auch die Schlagerparade nicht fehlen, egal ob Frank Sinatra oder das kleine „Frolleinchen“ oder Jäger Uwe, der gleich mit seiner Flinte ankam – alles wurde bejubelt und beklatscht. Es wurde geschunkelt, gelacht und immer wieder mitgesungen.



Und dann kam SIE – die gequälte Hausfrau Kai – mit Lockenwicklern, Kittelschürze und geblühten Liebestöttern und was hatte sie in der Hand? Natürlich einen Staubwedel, putzen kann man schließlich überall.

Ach was hat die Arme gejammert: nur Arbeit, Arbeit und das tagaus und tagein, Entspannung am Abend mit dem Gatten? (Sie verstehen was ich meine?) FEHLANZEIGE! Da kann man ja nur frustriert sein. Die Lachmuskeln der Bewohner, Gäste und Mitarbeiter wurden wirklich reichlich strapaziert.

Und damit die Männer auch was zu gucken hatten, trat das Showballett auf und zeigte den Tanz der „Wild Chicks“. Tolle Kostüme – tolle Frauen!

Der Funkenmarsch der Funkenmariechen war ein weiteres Highlight, bevor Vereinsvorsitzender Uwe Rahn zum Finale bat.

Und dann gab es ihn endlich, den heiß ersehnten Orden des Karnevalsvereins überreicht vom Prinzen höchstpersönlich (natürlich mit Küsschen) für die „Ordenswand“ im Speisesaal des Friesacker Seniorenzentrums. So können sich alle jeden Tag an diesen Abend erinnern.

Zum Abschluss wurde das Friesacker Lied „Am Rhin, am Rhin“, das eigens für die Stadt Friesack komponiert wurde, angestimmt.

Es war ein wirklich sehr schöner, sehr gelungener Abend, der unseren Bewohnern viel Freude bereitet hat. An dieser Stelle vielen Dank an alle Mitglieder des Friesacker Karnevalsclubs. Es ist nicht selbstverständlich, dass so viele Leute ihren Sonntagabend opfern, um anderen eine Freude zu bereiten.

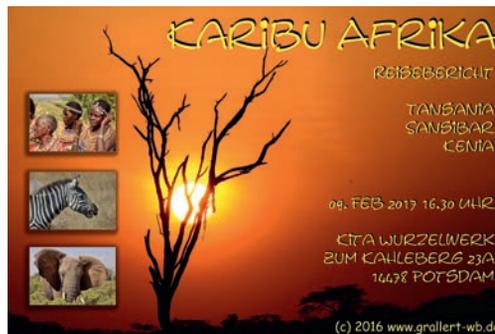
Unser Fazit? Der Irrsinn lauert überall – und er hat Methode. In diesem Sinne „Hep-Kep-Tau“ bis zum nächsten Jahr.

Astrid Gliewe

Von Waldstadt nach Afrika und zurück



Premiere in der Seniorenfreizeitstätte. Mehr als 40 Gäste waren am 09. Februar in die Seniorenfreizeitstätte im Potsdamer Stadtteil Waldstadt gekommen, um sich den Diavortrag „Karibu“, der vom AWO Ortsverein Waldstadt e.V. organisiert wurde, anzuhören und vor allem anzusehen. Bei Schmalzstullen und Brezeln lauschten sie den Ausführungen der Familie Grallert, die von ihrem spannenden Afrika-Urlaub berichtete. Für die Einrichtung war es eine Premiere, die sehr gut ankam. Die Räumlichkeit wurde hergerichtet, damit alle gut sehen konnten. Eine Fortsetzung soll es definitiv geben. Geplant ist schon bald eine weitere Ver-



anstaltung. Am 30. April, um 20:00 Uhr, wird der traditionelle „Tanz in den Mai“ stattfinden.

Patrick Schweitzer



Werder Helau im AWO Treff

Die Närrinnen und Narren des AWO Ortsverein Werder e.V. feierten am 22. Februar die „Fünfte Jahreszeit“ bei ausgelassener Freude und guter Stimmung. Wie in jedem Jahr bereitete die Leiterin des AWO Treffs, Viola Brümmer, einen für Jedermann abwechslungsreichen Verlauf unserer Faschingsfeier vor. Bei Kaffee und Pfannkuchen, einer auf diesen Anlass abgestimmten flotten Musik von DJ Achim, überraschenden Einlagen von Viola Brümmer sowie einer aktiven Teilnahme der Närrinnen und Narren, blieb kein Auge trocken und die Zeit verging wie im Fluge. Vermutlich spürten die flotten Tänzerinnen und Tänzer noch am nächsten Tag zu welcher Dauerleistung beim Tanzen wir „Alten“ noch in der Lage sind. Auch bei der Auswahl der Kostümierung bewiesen alle Teilnehmer viel Phantasie und stellten ihren Ideenreichtum unter Beweis. Auch wenn der Nachmittag zu schnell verging, konnte man es an den Gesichtern ablesen, dass es allen sehr gefallen hat und sich jeder auf das nächste närrische Treiben freut.

Hans Jakob

Wir sind die Sänger vom Hohen Fläming

Am 13. Dezember 2016 fand im Hotel Burg Eisenhardt die traditionelle Weihnachtsfeier unseres Ortsvereines Belzig e.V. statt. Rund 70 Mitglieder fanden sich zu Kaffee und Kuchen zusammen. Nach den Grußworten von Frank Fuhrmann, als Vertreter vom Präsidium des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., und Marie-Luise Jeschke als Vorsitzende unseres Vereins, wurden wir mit bekannten Weihnachtsliedern durch den AWO Chor unter der Leitung von Hannelore Werner erfreut. Als Zugabe wurde noch das selbstverfasste Lied „Wir sind die Sänger vom Hohen Fläming“ vorgetragen. Es fand großen Anklang und wurde mit viel Applaus belohnt. Anschließend traten die Damen der Tanzgruppe unter der Leitung von Frau Bothe auf, die auch viel Beifall erhielten. Bei Kaffee und Kuchen, netten Gesprächen und Musik, um auch das Tanzbein zu schwingen, klang der Nachmittag aus. Wir bedanken uns beim Vorstand des AWO Ortsvereins für diese schöne Feier.

Christine Zwank

„Goldstaub“ im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“

PFLEGEFACHKRAFTAUSBILDUNG MIT ERFOLG ABGESCHLOSSEN

Das AWO Seniorenzentrum „Am Wald“ in Bad Wilsnack ist seit dem 11. November 2016 um eine Pflegefachkraft reicher.

Voller Stolz und Freude teilte die Mitarbeiterin des Seniorenzentrums Ivonne Tielebier der Einrichtungsleiterin Anke Schicketanz mit: „Es ist geschafft.“ Über einen Zeitraum vom 17. Februar 2014 bis 11. November 2016 (verkürzte Ausbildung laut dem Bescheid des Landesamtes für Soziales und Versorgung vom 12. Februar 2014), also 2 1/2 Jahre lang, besuchte sie berufsbegleitend die AGUS Altenpflegeschule Neuruppin. Dort erlernte sie den Beruf der Altenpflegerin und ist nun als eine ausgebildete Pflegefachkraft im Bad Wilsnacker AWO Seniorenzentrum tätig.

Viel Mut und Überzeugung benötigte Ivonne Tielebier im Jahr 2012, um sich noch einmal auf die Schulbank zu wagen. Zu dieser Zeit war sie als pflegerische Hilfskraft im Seniorenzentrum tätig. Über die Agentur für Arbeit war es möglich, für sie eine geförderte Maßnahme, die berufsbegleitend lief, zu beantragen. Diese wurde auch bewilligt.

Am 11. November 2016 erhielt Ivonne Tielebier ihr Zeugnis und die Zulassungsurkunde in der AGUS in Neuruppin für ihre abgeschlossene Ausbildung zur Altenpflegerin. In einem feierlichen und sehr würdigen Rahmen wurden beide Dokumente von den Lehrern der Schule überreicht.

Die verschiedenen Ausbildungsformen machen es heute möglich, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Ivonne Tielebier sagt: „Es war nicht immer einfach: beruflicher Alltag im Schichtsystem, Familie und Lernen, aber irgendwie bekommt man es hin. Und es hat mir Spaß gemacht.“ Die berufsbegleitende Ausbildung bedeutete für sie: 33 Monate lang, 2 Tage die Woche zur Schule, zu Hause lernen, praktische Ausbildungsphasen (400 Stunden) auch in



Ivonne Tielebier (li.) und Anke Schicketanz (re.)

anderen sozialen Einrichtungen absolvieren, Prüfungen usw. Aber mit Unterstützung der Familie und der Einrichtung hat es funktioniert.

Anke Schicketanz schloss mit Freude einen Arbeitsvertrag mit Ivonne Tielebier als Altenpflegerin ab. Denn wir wissen alle, ausgebildete Pflegefachkräfte sind rar auf dem Pflegemarkt in Zeiten des Fachkräftemangels.

Nun erwartet Ivonne Tielebier ein neues Aufgabenfeld als Altenpflegerin verbunden mit hoher Verantwortung. Und selbst als Pflegefachkraft besteht die Möglichkeit, sich noch weiter zu qualifizieren, und sie ist nicht abgeneigt, dies perspektivisch in Angriff zu nehmen.

Wir können also die Aussage der Staatssekretärin im Brandenburger Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und

Familie, Almuth Hartwig-Tiedt, zu den Altenpflegeschülern, die die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, nur bestätigen: „Sie sind der Goldstaub unseres Landes“.

Anke Schicketanz

Neues Ambiente im Speisesaal des AWO Seniorenzentrums „Am Wald“

DIE „GlücksSpirale“ HAT ES MÖGLICH GEMACHT

Was haben Martinimarkt und 35 neue Stühle gemeinsam? Im Grunde genommen überhaupt nichts, aber die Bewohner und Mitarbeiter des AWO Seniorenzentrums „Am Wald“ in Bad Wilsnack sehen hier doch eine Verbindung.

Nun schon zum siebten Mal vor dem 1. Advent fand am 25. November des vergangenen Jahres im Seniorenzentrum traditionell der Martinimarkt statt. Viele große und kleine Besucher waren herzlich willkommen und fühlten sich sichtlich wohl beim Schlendern an den Ständen vorbei oder beim Probieren der vorweihnachtlichen Köstlichkeiten.

Aber dieses Mal gab es noch einen weiteren Anlass, und das war die offizielle Einweihung der Neuanschaffung von seniorengerechten Stühlen für den Speisesaal des Bad Wilsnacker Seniorenzentrums, der sich in einem neuen Ambiente präsentierte. Möglich wurde dies durch die Bewilligung von Fördermitteln durch die Lotterie „GlücksSpirale“.

Im Juli 2016 wurde ein Antrag auf Fördermittel für die Anschaffung von 35 neuen Stühlen mit Armlehnen für den Speisesaal bei der „GlücksSpirale“ gestellt. Auf Grund der jahrelangen regelmäßigen Benutzung der alten Stühle waren diese sehr abgenutzt gewesen und zunehmend Reparaturen notwendig.

Für den Antrag war es erforderlich, Kostenvoranschläge einzuholen. Gesagt, getan: Es wurden Vertreter von Firmen eingeladen, die uns Stühle vorstellten. Bei der Auswahl der Stühle wurde auf Langlebigkeit und seniorengerechte Ergonomie, Handhabbarkeit für die Bewohner, Farbe und Stoffe mit oder ohne Muster sowie Reinigungsmöglichkeiten geachtet. Die Mitarbeiter beteiligten sich mit viel Begeisterung, so dass letztendlich eine Entscheidung getroffen wurde und der Kostenplan dem Antrag beigefügt werden konnte.

Bei Antragstellung glaubte keiner so wirklich an die Gewährung der Fördermittel durch die „GlücksSpirale“, umso größer



war die Freude, als Ende September 2016 die Nachricht kam, die Bewilligung ist da. Sofort löste die Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums „Am Wald“ die Bestellung für die Stühle aus. „Wann kommen denn die Stühle?“ wurde gefragt. Etwas Geduld mussten die Bewohner und Mitarbeiter jedoch noch haben.

Und dann, schon früh am Morgen des 15. Novembers stand ein Transporter auf dem Hof des Seniorenzentrums und Pakete wurden ausgeladen. Das Auto hatte ein sehr fremdes Autokennzeichen (Neuss) und der Fahrer sprach mit Köllner Dialekt. Was wird da wohl geliefert? Für die Bewohner ein Ereignis, welches sie veranlasste, nach dem Frühstück noch im Speisesaal zu verweilen und das Geschehen zu beobachten. Es war ein Hochgefühl als so nach und nach alle mitbekamen, was dort geliefert wird.

Ursprünglich sollte erst im Dezember der Speisesaal neu gestaltet werden, aber so lange wollte keiner mehr warten und nach zehn Tagen – also zum Martinimarkt – gab es eine Überraschung für die Bewohner und Mitarbeiter.

Während der Mittagspause wurde umgeräumt. Der Speisesaal bot nun ein völlig anderes Bild – neue Stühle, neu dekoriert und geschmückt.

Die ersten Bewohner kamen am Einweihungstag zum Kaffeetrinken. Eine Dame sagte „Oh, ist das schön, nicht schön, sondern wunderschön, das merke ich jetzt erst“. Als dann alle Bewohner im Speisesaal waren, erzählte die Einrichtungsleiterin den Senioren von der Fördermittelzuteilung der „GlücksSpirale“, welche die Anschaffung der Stühle möglich machte. Raunen und Staunen sowie Freude zog durch die Runde, verbunden mit einem großen Dankeschön.

Die Überraschung ist mit Hilfe der „GlücksSpirale“ gelungen. Die Bewohner werden sich lange an den neuen seniorengerechten Stühlen mit Armlehnen erfreuen, tragen sie doch mit dazu bei, eine häusliche Atmosphäre in der Einrichtung zu schaffen und auf Grund der ergonomischen Beschaffenheit die Gesundheitsförderung zu unterstützen. Die Bewohner werden hier viele schöne Stunden verbringen können.

Der Martinimarkt war eine gute Gelegenheit, auch den Besuchern des Seniorenzentrums die Einrichtung sowie den neu gestalteten Speisesaal zu zeigen.

Anke Schicketanz



Ein Ende der Rückenschmerzen beim Pflegepersonal

„DILIGENT“-PROGRAMM IM AWO SENIORENZENTRUM „WACHTELWINKEL“

Mitarbeiter/innen in pflegenden Berufen gehören zu einer der Berufsgruppen, die besonders häufig mit Rückenproblemen zu kämpfen haben. Bemerkbar macht sich dieser Umstand am Krankheitsstand im Pflegebereich – einer der höchsten in allen Berufen in Deutschland. Ein Teufelskreis, denn die gesunden Pfleger/innen müssen notgedrungen die Arbeit ihrer kranken Kollegen/innen übernehmen, was in physischer und psychischer Hinsicht eine extreme Mehrbelastung darstellt. Die Folgen sind in vielen Fällen Burnouts oder langfristig gesundheitliche Schäden. Wer im Pflegeberuf arbeitet, dessen Arbeitsalltag wird durch belastende Arbeitsabläufe bestimmt. Pfleger/innen haben unter anderem oftmals schwere Lasten zu tragen – nicht jeder zu Pflegenden ist ein Leichtgewicht.

Mit dem Umzug der Bewohner/innen des AWO Seniorenzentrums „Wachtelwinkel“ in Werder (Havel) in das neue Haus im November 2016 beginnt für die Mitarbeiter/innen ein neues Arbeiten.

Eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung der Lebens- und Pflegequalität der Bewohner/innen ist auch die Verbes-

serung der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter/innen. Der Einsatz von Hilfsmitteln hat hier eine grundlegende Bedeutung, wobei das richtige Hilfsmittel von den Aktivitäten, z.B. Transfer oder Versorgung der Bewohner, abhängt. So hat sich die AWO bei der Planung des Neu-/Umbaus des Seniorenzentrums im Vorfeld auch Gedanken zu gesundheitsfördernden Arbeitsbedingungen gemacht und die ArjoHuntleigh GmbH als Vertragspartner verpflichtet.

Das Programm Diligent® (= sorgfältig) dient der Prävention. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei in einer Transferpolitik, die sich an den vorhandenen Ressourcen und der Mobilität des Bewohners orientiert. Diligent® bietet sowohl umfassende Lösungen für die Qualität der Pflege als auch für die Lebensqualität der Bewohner/innen individuell für die Einrichtung.

Einige Mitarbeiter/innen des AWO Seniorenzentrums „Wachtelwinkel“ durchlaufen derzeit eine Schulung als „ErgoCoach“. Sie werden in die Verfahrensweise, die Regeln und der darin integrierten, bindenden Transferpolitik geschult. Sie erlernen den Umgang mit hochmodernen Pflege-

hilfsmitteln – z.B. Maxi Sky Deckenlifter-system, Maxi Move Gurtlifter, Sara 3000 Steh- und Aufrichthilfe oder Sara Stedy, eine mobilitätsfördernde Stehhilfe – und mit Hilfsmitteln, die Unterstützung bei der täglichen Versorgung und Körperhygiene geben sowie den Prozess der Mobilisation gewährleisten. Die ErgoCoaches fungieren als Multiplikatoren und geben ihr erlerntes Wissen an das Pflegepersonal des Seniorenzentrums weiter.

Das Ende der Rückenschmerzen hat begonnen. Dass pflegende Mitarbeiter/innen die Bewohner/innen heben oder tragen müssen, gehört im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ nun der Vergangenheit an. Unser großes Ziel ist es, die Mobilität der Bewohner/innen unter Einbeziehung ihrer vorhandenen Ressourcen zu fördern und zu erhalten, um ihre Lebensqualität und Lebensfreude zu steigern. Für die Mitarbeiter/innen bedeutet dies, gesundheitspräventiv physische Überbelastung zu minimieren und somit die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Ingeborg Lauwaßer

Pflege in der Zukunft

NEU-/UMBAU DES AWO SENIORENZENTRUMS „WACHTELWINKEL“



Unweit des historischen Stadtkerns der Blütenstadt Werder (Havel) am Fuße des Weinberges liegt das AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“. In idyllischer Lage bietet das Haus Menschen mit Demenz und allen Pflegegraden ein Zuhause. Doch das 1991 erbaute alte Haus entsprach längst nicht mehr dem heutigen Standard und so wurde von der AWO ein Nutzungskonzept für das gesamte Areal entwickelt, um zusätzliche Wohn- und Betreuungsformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu schaffen.

Am 31. Mai 2016 wurde noch bei schönstem Sonnenschein im Garten das 25-jährige Bestehen des Seniorenzentrums gefeiert, während gegenüber des Hauses seit dem Frühjahr 2015 die Bauarbeiten für einen Neubau im vollem Gange waren.

Am 21. November 2016 war es dann soweit, alle Bewohner/innen zogen mit Sack und Pack um. Die Umzugsstrapazen sind überstanden und 60 Bewohner/innen des AWO Seniorenzentrums „Wachtelwinkel“ in ihrem neuen zu Hause angekommen. Ein glücklicher Umstand bei diesem Umzug – der Weg vom alten ins neue Haus war recht kurz. Beide Häuser sind verbunden durch einen langen Flur und somit gut erreichbar.

Die Einrichtung gliedert sich in drei Wohnbereiche und die moderne Pflegeausstattung erleichtert die Arbeit des Personals. Auf jedem Wohnbereich gibt es zwei Wintergärten. Ausgestattet mit Mö-

beln in hellen Farben, trifft sich hier z. B. die „Rummikup“-Runde. Der große Saal, gleich geradezu vom Haupteingang bietet Platz für viele Veranstaltungen und so begrüßte Einrichtungsleiterin Linett Schuldt hier am 28. November 2016 zum ersten Mal Bewohner/innen und Gäste. Im Konzert des russischen Männerchors vom Heiligen Wladimir erlebten die Zuhörer/innen die tiefe Spiritualität orthodoxer A-Cappella-Gesänge in besonderer Akustik des Saales, in dem auch an jedem zweiten Montag der „Schwalbenchor“ probt.

Der neue Haupteingang ist großzügig gestaltet. Alle Bewohner/innen haben jetzt ein modern eingerichtetes, helles und freundliches Zimmer mit einem separaten Bad. Die Deutsche Fernsehlotterie hat den Kauf von neuem Mobiliar mit Fördermitteln unterstützt.

„Mit unserem neuen Haus sind wir auf die Bedürfnisse der heutigen Senioren eingestellt. Alle Bewohnerzimmer sind mit einem modernen Pflegebett, Schrank, Nachttisch, Tisch und Stuhl ausgestattet. Eigene Möbelstücke können die Bewohner natürlich mitbringen. Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen wie der Pflege, sozialen Betreuung und Hauswirtschaft unterstützen die Senioren, damit sie ihren Alltag eigenständig und selbstverantwortlich gestalten können. Aber nicht nur das, mit dem Umzug ins neue Haus begann für unsere Mitarbeiter ein neues Arbeiten und für die Bewohner eine Steigerung der Lebens- und



Pflegequalität. Unser Ziel – eine qualitätsvolle und bedarfsgerechte Pflege mithilfe technischer Hilfsmittel – entlastet die Pflegekräfte beim Heben der Klienten und trägt dazu bei, die Arbeitsbedingungen zu verbessern“, sagt Einrichtungsleiterin Linett Schuldt.

Für Linett Schuldt bleibt dennoch keine Zeit, um mal eine Pause einzulegen, denn die Planung zur Sanierung des Altbaus läuft bereits intensiv. Der alte Plattenbau wird komplett entkernt und umgebaut. Es entstehen 40 Zweiraum- und 8 Einraumwohnungen. Zwei Wohngruppen mit insgesamt 17 Plätzen für Demenzerkrankte sind im 1. Obergeschoss vorgesehen. Im Erdgeschoss bekommen das Leitungsteam des Seniorenzentrums, Physiotherapie, Friseur und Fußpflege ihre Räume. Neu einziehen wird auch die AWO Sozialstation, die ihren Standort bisher im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ hat.

2018 soll die gesamte Anlage für gut 140 Senioren/innen fertig sein.

Ingeborg Lauwaßer

„Eigentlich bin ich nur außen alt, im Herzen fühle ich mich jung“

... IST DER TITEL EINER CD MIT LIEDERN, GESCHICHTEN UND GEDICHTEN



Lieder zu singen hat in der älteren Generation einen hohen Stellenwert. Es war in den Familien, der Schule oder im Freundeskreis üblich, gemeinsam zu musizieren oder man war aktiv im Chor. Singen ist eine Lieblingsform der Unterhaltung aller Menschen, es fördert die Kommunikation und macht Freude. Musik bringt uns dorthin, wo Worte es nicht vermögen.

2013 startete ein Chorprojekt initiiert durch das Netzwerk Aktion Demenz Potsdam-Mittelmark. Musik ist für Menschen mit Demenz der Schlüssel zur Seele. Sie können sich Texte leichter merken, wenn diese mit einer Melodie verknüpft sind. Vor allem im späteren Krankheitsverlauf ist der Gesang einer der wenigen verblei-

benden Zugangswege zur Gefühlswelt der Menschen.

Nach Ablauf der Projektzeit waren sich alle Teilnehmer einig, es muss weitergehen, und so gründete sich der AWO „Schwalbenchor“. Seitdem singen die Chormitglieder unter der Leitung von Mitja Milto.

Im Januar 2016 entstand die Idee für eine Hörspiel-CD. Als Partner für die Sänger/innen des Schwalbenchors konnten Schüler/innen des Popchors vom Ernst-Haeckel-Gymnasium Werder (Havel) und die Potsdamer Klinikclowns e.V. gewonnen werden.

Das Verständnis der jungen Menschen für die ältere Generation wurde geweckt, Bar-

rieren überwunden, die Teilnehmer konnten ihr Potential neu ausschöpfen.

Entstanden sind einzigartige Musikaufnahmen, wobei der Fokus nicht auf den traditionellen Weihnachtsliedern lag, sondern auf dem Einstudieren und Singen von Liedern aus anderen Ländern, gesungen in deutscher Sprache.

Nicola Streifler von den Klinik-Clowns aus Potsdam, die regelmäßig in den AWO-Seniorenzentren „Wachtelwinkel“ und „Am Schwalbenberg“ tätig sind, hat eine Geschichte eingelesen, Bewohner tragen Gedichte vor, Ingeborg Lauwaßer hat eine Weihnachtsgeschichte geschrieben.

Dank der Förderung durch die Aktion Mensch konnte das CD-Projekt realisiert werden. Das ausgewogene Repertoire macht die CD zu etwas ganz besonderem. Im festlichen Rahmen wurde die CD am 08. Dezember 2016 im Scala Kulturpalast in Werder (Havel) vorgestellt.

Die Aufnahmen fanden im Scala Kulturpalast in Werder (Havel) unter der Mitarbeit von Stephan Dierichs vom Studio ‚tongeschichten‘ aus Potsdam statt.



Sollten Sie Interesse an der CD haben, können Sie gern Einrichtungsleiterin Linnett Schuldt oder Ingeborg Lauwaßer im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ unter der Telefon-Nr. 03327 788101 kontaktieren.

Ingeborg Lauwaßer

Ein gelungener Ausblick auf das Jahr 2017

MIT MUSIK UND TANZ GUT GELAUNT INS NEUE JAHR

Im Foyer des AWO Seniorenzentrums „Havelpark“ in Zehdenick wurde das Jahr 2016 am 31. Dezember mit einer zünftigen Tanzparty verabschiedet.

Aus der Erfahrung der letzten Jahre heraus, fand unsere Silvesterfeier schon am Nachmittag statt. Denn viele Bewohner schaffen es nicht mehr, bis um Mitternacht wach zu bleiben. Deshalb ging es schon um 15.00 Uhr los, so dass alle Bewohner die Möglichkeit hatten, mitzufeiern.

Organisiert durch die Betreuungsassistentinnen Dorena Behm und Sylvia Gerhardt wurde es ein gemütlicher Nachmittag mit viel Stimmung und Vergnügen. DJ Enrico, der sich ehrenamtlich dazu bereit erklärt hatte, legte pünktlich Musik auf.

Die Gläser füllten sich mit Sekt, Bowle, Bier und vielem mehr. Es wurden Blumenketten und Hüte verteilt – die Stimmung stieg von Minute zu Minute. Auch die sonst stillen Bewohner nahmen den Nachmittag mit Tanz und guter Laune als Gelegenheit wahr, das Jahr 2016 in einer schönen und kurzweiligen Runde ausklingen zu lassen.

Es wurde getanzt, geschunkelt und Frohsinn verbreitet. Dank der vielen Helfer vom Ehrenamt war die Tanzfläche immer gut besucht. Angehörige und Besucher, die spontan kamen, feierten und tanzten gleich mit.

Bis auf wenige Ausnahmen haben alle Senioren getanzt. Man sah die Freude in ihren Gesichtern. Auch die Rollstuhlfahrer wurden mit einbezogen. Eine Bewohnerin sagte, sie habe seit sieben Jahren nicht mehr getanzt und staunte wie gut das noch geht. Viele Bewohner des Zehdenicker Seniorenzentrums, die erst etwas Bedenken hatten, auf das Tanzparkett zu gehen, fanden in ihre Tanzschritte zurück. Bei dem einen oder anderen war es selbst für uns Betreuer eine Überraschung. Auch ein Bewohner, der kommunikativ nicht so leicht zu erreichen war, zeigte uns verbal seine Freude an der Veranstaltung. Aber nicht nur die Tanzfläche



war gut besucht, sondern auch an den Tischen wurde geschunkelt, was das Zeug hielt. DJ Enrico hatte sich mit seiner Musikauswahl fantastisch auf die Bewohner eingestellt. Wünsche, wie zum Beispiel der Schneewalzer wurden prompt erfüllt.

Musik ist Therapie – wie wahr!

Besonders zu danken ist den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die zum Gelingen des musikalischen Jahresausklangs beigetragen haben; so die Ehrenamtlichen Sigrid und Siegfried Leschke, Gisela Schulz, Rosa Rudolf, Gerd Potzelt, Claudia Hiddel von der Cafeteria des Seniorenzentrums, die Praktikantin Marlies Kühne und Marianne Siegert, die Mitglied des Bewohnerschaftsrates ist.

Die Tanzparty ins neue Jahr schon auf den Nachmittag zu legen, war genau die richtige Entscheidung. Dies wurde uns vor allem von den Bewohnern bestätigt. Insgesamt ein guter Auftakt für das Jahr 2017!

Dorena Behm,
Sylvia Gerhardt,
Gerd Potzelt



Erlebnisreise Südafrika

Ich bin Mitarbeiterin des AWO Seniorenzentrums „An der Dosse“ in Wittstock und arbeite im Therapie- und Betreuungsbereich der Einrichtung. Die soziale Betreuung findet für alle Bewohner des Seniorenzentrums statt. Wir wollen mit unseren Angeboten für Abwechslung im Alltag, Bewegung und für geistige und körperliche Fitness sorgen, z. B. durch Seniorensport, Gedächtnistraining, Spielnachmittage, Training zum Erhalt der Alltagskompetenz. Die Bewohner können je nach Lust und Laune daran teilnehmen.

Wenn ich ein Tagesangebot für die Bewohner gestalte, soll es immer interessant, kurzweilig und erlebnisreich sein. Kürzlich habe ich beispielsweise meine Urlaubseindrücke aus Südafrika mit einbezogen.

Am Anfang des Zusammenseins der an dem Angebot teilnehmenden Bewohner lege bzw. stelle ich in die Mitte des Stuhlkreises einen oder mehrere Gegenstände. Das hilft den Bewohnern als „Blicksprungbrett“. Durch den Blickfang im Mittelpunkt ist es für den Betrachter einfacher, das Gegenüber wahrzunehmen.

Doch dieses Mal lagen da sehr viel mehr Teile als es sonst üblich ist; Musikinstrumente aus Fruchtschalen, Schmuck aus Zeitungspapier, eine Tasche, Schalen aus Holz, Gewürze, Süßigkeiten, Bilton – das sind getrocknete Fleischstreifen, welche in Südafrika wie Kaugummi genascht werden, und vieles mehr. Eine wahre Reizüberflutung, die ich in meiner Tätigkeit bei der Betreuung der Bewohner immer versuche, zu vermeiden. Doch diesmal sollte die Auswahl zeigen, das ist Südafrika – bunt, vielseitig, abwechslungsreich, interessant, geheimnisvoll, so wie ich es erlebt habe!

Und so begann ich in der geselligen Runde mit dem Satz: „Wenn einer eine Reise tut...“. Die Bewohner ergänzten spontan dieses Sprichwort und schon waren wir beim Gedächtnistraining. Es wurden noch etliche Sprichwörter vorgetragen



und ergänzt, was den Bewohnern sichtbar Freude bereitete. Eine musikalische Unterstützung mit dem Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ stimmte die Bewohner auf die Schilderung meiner Erlebnisse ein. Alle sangen mit.

Und nun nahm ich die Bewohner des Wittstocker Seniorenzentrums auf die Reise mit. Ich erzählte ihnen etwas über den Flug, das Erlebnis über den Wolken zu fliegen und die Landungen, denn es gab einen Zwischenaufenthalt in Doha, der Hauptstadt von Katar.

Herrlicher Sonnenschein mit 27 °C erwartete mich in Kapstadt, kaum vorstellbar,

da ich im Winter bei Kälte und mausgrauem Himmel in Berlin um 18.00 Uhr gestartet war und am Tag darauf um 12.00 Uhr – nach ca. 18.000 km – wohlbehalten gelandet bin.

Den Bewohnern lagen sofort viele Fragen auf der Zunge, so dass ich hier den ersten Zwischenstopp einlegte und gleich darauf eingegangen bin. Es entstanden rege Gespräche untereinander und so manche Geschichten wurden erzählt.

Große Aufmerksamkeit und gespanntes Zuhören erlebte ich, als ich über meine



Teilnahme an einer Safari berichtete. So konnte ich von den „Big Five“, wie man die größten Tiere Südafrikas nennt (Löwe, Elefant, Leopard, Nashorn, Büffel) erzählen. Auch eine Riesenschildkröte kreuzte die Safaritour. Ich schilderte kurz, wie man die Geschlechter der Schildkröten erkennt, und die Erklärung löste bei den Bewohnern großes Gelächter aus.

Ich berichtete auch über eine Führung durch Langa, ein bekanntes Township. Die Führung wurde von einem Guide (ortskundigen Führer) begleitet. In diesem Gebiet besuchte ich einen Kindergarten und ein Waisenhaus. Die Senioren hörten immer noch gespannt zu und stellten viele Fragen.

Und weiter ging es mit meinem Reisebericht. Auf meinem Tourenplan standen auch Besuche auf diversen christlichen Weihnachtsmärkten – kaum vorstellbar bei oft 30 °C. In Kirchen wurden gebastelte, genähte oder handwerklich originell gestaltete Sachen verkauft, die bei mir großen Anklang fanden. Diese waren ein schönes Geschenk für Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte. Einige Gegenstände hatte ich bereits am Anfang zur Ansicht in die Mitte des Stuhlkreises gelegt. Viele dieser Handwerksarbeiten dienen mir heute als Vorlage oder

Anregung für Angebote im Rahmen der Betreuung, die mit den Bewohnern realisiert werden können.

Zum Abschluss meiner „Reise“ mit den Bewohnern gab es die von mir versprochene Überraschung. Ich hatte nämlich

angedeutet, dass ich aus Südafrika jemanden mitgebracht habe. So zog ich mir in einem Bereich, wo die Senioren mich nicht sehen konnten, einen großen Handaffen über den Arm und ging wieder zurück in die Runde. Die Bewohner waren erstaunt und gleichzeitig fasziniert von diesem niedlichen Affen, der scheu, beweglich und kuschelnd auf meinem Arm saß. Natürlich konnte der Affe von den Bewohnern gestreichelt werden und oft hatte ich das Gefühl, dass viele ihn als echt ansahen. Man muss seinem Affen auch mal Zucker geben, kam von einem Bewohner. Der Schlager „Auf die Bäume ihr Affen, der Wald wird gefegt...“ wurde von mir angestimmt und viele sangen erfreut mit.

Fatsch, eine südafrikanische Süßigkeit, die aus Zucker und Butter hergestellt wird, wurde verteilt und rundete gustatorisch diese bunte Erlebnisreise nach Südafrika – Kapstadt ab.

Noch lange sprachen die Bewohner über dieses außergewöhnliche und spannende Angebot und noch heute werde ich gefragt, ob ich meinen Affen auch immer gut füttere.

Angela Siecke





Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Potsdam e.V.

**Kontakt- und Informations-
stelle für Selbsthilfegruppen**

Wo drückt der Schuh?

GESAMTTREFFEN DER SELBSTHILFEGRUPPENVERTRETER AUS POTSDAM-MITTELMARK IN STAHSNDDORF

Wie jedes Jahr im November organisierte die AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen in Potsdam Mittelmark ein Gesamttreffen der Vertreter, Gruppensprecher und Interessierten aus den Selbsthilfegruppen im Landkreis Potsdam-Mittelmark. 28 Teilnehmer nahmen an der Veranstaltung am 04. November 2016 im Gemeindesaal der Gemeinde Stahnsdorf teil.

Thema 1 war die persönliche Vorstellung der:

- *Regionalkoordinatoren (ReKo) für die Sozialraumorientierung und der*
- *Netzwerkkordinatoren (NeKo) für das Netzwerk Soziale Dienste und der*
- *Netzwerkkordinatoren für den Bereich Alter und Pflege im Landkreis Potsdam-Mittelmark.*

Da der Landkreis Potsdam-Mittelmark ein großer Flächenkreis ist, hat man seitens der Verwaltung den Landkreis in vier Planungsregionen eingeteilt.

Unsere Selbsthilfegruppenvertreter kommen aus den unterschiedlichsten Planregionen des Landkreises. Ziel war das persönliche Vorstellen der ReKo's und NeKo's, deren Aufgaben und die Zuständigkeit in der jeweiligen Planregion.

Unter Sozialraum versteht die Verwaltung jede einzelne Kommune im Landkreis. Dort werden und wurden Sozialraumkonferenzen unter Teilnahme von interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei lädt der Bürgermeister der jeweiligen Kommune ein. In den Sozialraum-

konferenzen werden Bestandsaufnahmen erreichter Ergebnisse, vorhandener Beratungseinrichtungen oder anderer Einrichtungen zu unterschiedlichen Themen besprochen. Aber auch die vorgeschlagenen Notwendigkeiten und Wünsche der Teilnehmer erläutert.

Interessierte Selbsthilfegruppenmitglieder erhalten so Informationen über die Möglichkeit, auf die Kommunalpolitik vor Ort Einfluss zu nehmen. „Wo klemmt der Schuh“? Vermittler sind dabei die ReKo's. Auch für die ReKo's war es sehr aufschlussreich, welche Selbsthilfegruppe mit welchem Thema in ihrer zuständigen Planungsregion vorhanden ist. Auch die Zusammenarbeit und der Aufbau von Familienzentren, Familienhäusern sowie Mehrgenerationenhäusern im Landkreis gehört zum Aufgabengebiet der ReKo's. Bisher waren die ReKo's nur in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Jetzt werden auch die anderen Bereiche eines jeden Alters in den Aufgabenbereich der ReKo's einbezogen. So war die Vorstellung der NeKo's für beide Seiten sehr informativ.

Die SHG wie auch die AWO KIS PM sind ein Bestandteil des Netzwerkes Sozialer Dienste im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Die NeKo's sind die Organisatoren der Runden Tische Netzwerk Sozialer Dienste PM in der jeweiligen Planregion. Somit ist es von Interesse, welche Netzwerkpartner der Sozialen Dienste in der zuständigen Planregion vorhanden sind. Und auch hier war es für die NeKo's aufschlussreich, welche SHG im

Landkreis in welcher Planregion vorhanden sind und welche Vertreter dazu anwesend waren. Vom Papier her sind die SHG durch die AWO KIS PM bekannt, aber persönlicher Austausch ist für alle doch etwas anderes.

Die Netzwerkkoordinatorin für den Bereich Pflege erläuterte auch ihre Aufgaben im Landkreis, z. B. die Sicherung der Pflegekonferenzen in den vier Planregionen, Aufbau und Anleitung der Beratungsstellen für Demenz im Landkreis usw. Das ist besonders wichtig für die SHG „Pflegerische Angehörige und Angehörige von Demenzerkrankten“ im Landkreis als auch für den Aufbau von neuen SHG zu diesem Thema.

Als zweites Thema wurde die finanzielle Förderung durch die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) gemäß § 20 h SHG V, pauschale Förderung der SHG, Formulare, Termine, Fragen zur Förderung 2017, besprochen. Aber auch die Möglichkeiten der Projektförderung (kassenindividuelle Förderung) durch die Krankenkassen. Was ist ein Projekt für SHG? Auch dazu wurden Formulare von zwei Krankenkassen vorgestellt und Fragen beantwortet. Das zweite Thema wurde von der Leiterin der AWO KIS PM abgehandelt. Insgesamt wurde die Veranstaltung mit 85 % mit sehr gut und 15 % mit gut bewertet.

Die neue Website www.kis-pm.de bietet auch hier die Möglichkeit, sich über Fördermöglichkeiten der SHG zu informieren und hält auch Formulare zum Downloaden bereit.

Bärbel Schenk

Konstruktive Gruppenarbeit

FORTBILDUNG FÜR SELBSTHILFGRUPPEN-
SPRECHERINNEN UND SPRECHER AUS
POTSDAM-MITTELMARK

Am 03. März fand die diesjährige Fortbildung von Selbsthilfegruppen aus Potsdam-Mittelmark im Gemeindesaal der Gemeinde Stahnsdorf (Gemeindezentrum; im Gemeindesaal), Annastraße 3, statt. Organisiert wurde sie von der AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS) in Potsdam-Mittelmark.

Gastreferent war Manfred Bieschke-Behm, Autor des Buches „Lebendige Gruppenarbeit durch kreative Methoden“. Er war 2015 schon einmal dabei. Aufgrund der großen Nachfragen aus den SHG, Manfred Bieschke-Behm wieder für die Fortbildung zu gewinnen, konnten wir dem Wunsch dieses Jahr entsprechen.

Viele Selbsthilfegruppen bestehen schon sehr lange, andere haben jetzt mit der Arbeit angefangen. Mit dieser Veranstaltung wollten wir den Selbsthilfegruppensprecherinnen und -sprechern Möglichkeiten aufzeigen, wie sie die Gruppenarbeit voranbringen können. Praktisch erhielten die SHG Hilfsmittel, quasi Handwerkszeug, um die Gruppenarbeit noch besser zu gestalten.

Auch haben eine positive Gruppendynamik und eine angenehme Atmosphäre große Auswirkungen auf die Entwicklungs- und Lernprozesse der SHG und eines jeden Gruppenmitgliedes.

Ein weiteres Thema an diesem Tag war die Erläuterung von Mitmachprojekten der AWO KIS PM für die Selbsthilfegruppen, wie z.B. 25 Jahre AWO KIS PM, Fachliche Festveranstaltung (15.09.2017), Europäischer Aktionstag für Menschen mit Behinderung in Kleinmachnow Rathausmarkt (04.05.2017), Markt der Möglichkeiten in Treuenbrietzen (10.06.2017), Markt der Möglichkeiten in Teltow (03.10.2017), Gesamttreffen der SHG in PM (10.11.2017) sowie Erläuterungen zur neuen Website der AWO KIS PM.

Bärbel Schenk

Inklusion vor Ort erlebbar machen

EUROPÄISCHER AKTIONSTAG FÜR DIE GLEICHSTELLUNG
VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Die Veranstaltung wird vorbereitet und durchgeführt von einer Arbeitsgruppe unter Federführung der AWO KIS PM.

Ein Aktionsbündnis kämpft für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft, vor Ort, in der Region Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf. Dabei geht es auch um die weitere Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Wir wollen das Thema: „Leichte Sprache“ näher erläutern und Hinweise und Erfahrungen zur barrierefreien Kommunikation geben.

Erfahrungen, Kritiken, Hinweise zum Erstellen von Schriftstücken in „Leichter Sprache“ wollen wir öffentlich machen. Aber auch das Bekanntmachen von Vereinen, Selbsthilfegruppen (SHG), Institutionen, Reha-Firmen ist sehr wichtig für die Vermittlung von Hilfesuchenden und Interessierten aus der Region.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 04.05.2017, 11.00 bis 16.00 Uhr, auf der vorderen Rathausmarktseite, auf dem Rathausmarkt in Kleinmachnow statt. Da an diesem Tag Markttag ist, profitiert unsere Veranstaltung von den Besuchern des Marktes.

Die Veranstaltung gliedert sich auf in Bühnenprogramm, Begleitprogramm und diverse Informationsstände.

Auf der Bühne werden Auftritte der Band Artgerecht (e.V. Diakonissenhaus) und/oder USE-House-Band (USE) erwartet.

Gesprächsrunden und Grußworte (werden angefragt) der drei Bürgermeister der drei Kommunen Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf sowie des Landrates PM zu diesem Thema werden vorbereitet. Interviews, Kindertanzgruppen, das Kompetenzzentrum Inklusion Teltow KIT mit dem Folgeprojekt berichtet über Ergebnisse und weitere Planungen 2017. Zum Thema Leichte Sprache wird der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. auch auf der Bühne Informationen geben, dazu einen Infostand gestalten und dabei auf

das Aktionsprogramm der AWO hinweisen. Gesprächsrunden soll es auch zu den folgenden Themen geben: barrierefreie Kommunikation – leichte Sprache, barrierefreies Wohnen, barrierefreie öffentliche Verkehrsmittel u.v.a.

Ein Gebärdensprachdolmetscher übersetzt in sprachbegleitenden Gebärden für Menschen mit Schwerhörigkeit bzw. Gehörlosigkeit.

Die Rolltanzgruppe des SenVital tritt vor der Bühne auf.

Informationsstände gibt es von Vereinen, Selbsthilfegruppen, Institutionen, Beratungseinrichtungen u.v.a.m.

Begleitprogramm:

regibus Potsdam Mittelmark GmbH stellt Linienbus am Taxistand Rathausmarkt auf, um das Aus- und Einsteigen mit einem Rollstuhl darzustellen. In unmittelbarer Nähe wird ein Rollstuhlparcours, in Zusammenarbeit mit der Kreisverkehrswacht Potsdam-Mittelmark, dem SenVital und der Reha-Firma Kniesche aufgebaut. Auch präsentiert sich die Reha-Firma an einem Infostand mit Hilfsmitteln des Alltags für Menschen mit körperlichen Einschränkungen.

Geplant ist die Vorstellung eines umgebauten Kfz für Fahrzeugführer mit Handicap.

Wir wollen Schulen aus der Region für diesen Tag gewinnen, dazu wird ein Quiz organisiert und Preise vergeben.

Diese Aktion wird von der Aktion Mensch unterstützt.

Bärbel Schenk

... und was machst DU so?

INTERNATIONALER TAG DES EHRENAMTES



Die heutige Gesellschaft wird durch viele Einflüsse geprägt und befindet sich in ständigem Wandel. Unser Land Brandenburg wird, nicht zuletzt durch seine Nähe zur Bundeshauptstadt, durch eine Vielzahl kultureller Aspekte aus fremden Ländern Tag für Tag bereichert. Im Zuge dieser allgegenwärtigen Veränderung ist es wichtig, sich in der Gemeinschaft zu engagieren, um alle in diese Entwicklung einbinden zu können.

Ganz in diesem Sinne leisten viele Brandenburgerinnen und Brandenburger ihren ehrenamtlichen Beitrag in den Bereichen Integration, Gleichstellung oder mit kreativen Angeboten. Einige unterstützen die AWO in diesem Zusammenhang bereits jahrelang, andere sind erst seit kurzem dabei. Das verbindende Element zwischen all diesen Menschen ist der Wille, einen Teil zur Gesellschaft beizutragen, um sie zu einem Raum werden zu lassen, in dem man sich wohlfühlt und Geborgenheit findet.

**„Weil ich mich freue,
wenn ich gebraucht werde.“**

Ingrid Hartwig, Wittstock

„Für mich ist es selbstverständlich anderen Menschen eine Freude zu machen.“

Anneliese Egert, Gransee

**„Für andere Menschen da sein,
ist für mich eine Herzenssache.“**

Konny Mensch, Rathenow

Mit eben dieser Selbstverständlichkeit verschönern ehrenamtliche Helfer Anderen in ihrer Stadt bzw. Gemeinde den Alltag und vereinfachen auf diese Weise gerade die Integration neuer Bürgerinnen und Bürger.

Für den Internationalen Tag des Ehrenamtes, dem 5. Dezember seit dem Jahre 1986, überlegte sich die AWO etwas Besonderes, um ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter zu würdigen. Im Restaurant der Biosphäre Potsdam begann das Abendprogramm mit einem Sektempfang auf der Innenterasse. Danach waren die Gäste herzlich eingeladen die Dschungellandschaft des Tropenhauses mit über 20.000 prächtigen Tropenpflanzen und rund 130 verschiedenen Tierarten zu erkunden. Während dieses kurzen Ausflugs wurden Freunde und Bekannte wiedergetroffen und man fand Zeit, sich in urwaldlicher Atmosphäre zu unterhalten.

Die anschließende Begrüßung wurde durch den Leiter der AWO Ehrenamtagentur Bernd Schulze initiiert, wobei er den Ehrenamtlichen für ihre Hilfe dankte und betonte, dass ohne sie der AWO Be-

zirksverband nicht in dieser Weise wirken könnte, wie er es heute tut. Weitergeführt wurde dieser Grundgedanke von Gisela Netzeband, der Präsidentin des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., die die breit gefächerten Aktivitäten der Helfer beschrieb und einen Ausblick auf die weitere Zusammenarbeit für ein solidarisches Brandenburg sowie das Leben miteinander gab. Ein besonderer Dank wurde ebenfalls von Angela Basekow, der Vorstandsvorsitzenden des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V., ausgesprochen.

Grüße und Danksagungen kamen auch von den höheren Instanzen des deutschen Staates, welche an diesem Tag auch den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland an besonders engagierte Personen vergaben.

Mit dem darauffolgenden Auftritt der Gruppe „Trio Sho“ begaben sich die Gäste auf eine musikalische Reise quer um die Welt. Diese begann in der Metro Moskau, über die verschlungenen Transportwege in Kiew, begleitet von Liebesliedern in verschiedenen Sprachen, beispielsweise Russisch, Ukrainisch, Französisch und Deutsch und endete in der Wahlheimat der Band Berlin mit einem selbstkomponierten Lied.

Zur Verköstigung der von der Reise hungrig gewordenen Gäste wurden beim Abendessen diverse Vorspeisen, Suppen, kreative Brotvariationen und warme Speisen serviert. Dabei lag ein vorweihnachtlicher Hauch durch die Gänsekäulen, den Rot- und Grünkohl sowie süße Nachspeisen in der Luft. Das Essen wurde bei gemütlicher Stimmung und Tischgesprächen eingenommen, währenddessen erste Blicke in die an jedem Platz befindlichen Exemplare von „Unsere (neue) Heimat Brandenburg von A-Z“ geworfen werden konnte. In dieser lauschigen Atmosphäre ließen sowohl AWO Mitarbeiter als auch Ehrenamtliche den Abend ausklingen.

Kassandra Omorodion

Janny liest am Brauhausberg

PROJEKT: DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Immer mittwochs von 15.30 Uhr bis 16.15 Uhr kommt Janny mit einem neuen Kinderbuch auf dem Potsdamer Brauhausberg vorbei, sie singt mit allen Kindern vor Ort erst ein Begrüßungslied und liest dann spannende Geschichten vor. Die Besonderheit: Janny ist eine Handpuppe, sie ist der Kopf des Projektes „DaZ (Deutsch als Zweitsprache)“, dass die Uni Potsdam-Dozentin Manuela Pohl zusammen mit sechs Studierenden für Kinder anbietet, die bisher nur wenig oder gar nicht die deutsche Sprache verstehen bzw. anwenden können.

Das im Mai 2016 aufgelegte Projekt richtet sich an Flüchtlingskinder, momentan ist die Teilnehmergruppe mit 4 bis 11 Jahren bunt gemischt. „Wir haben alle sehr viel Spaß mit den Kindern, auch wenn die Altersunterschiede teilweise herausfordernd sind und die Deutschkenntnisse auf unterschiedlichem Niveau liegen“, so Manuela Pohl, die noch ergänzt: „Aber genau das bietet auch viel Potenzial in der Kompetenzentwicklung und ich glaube, sowohl die Kinder als auch wir lernen viel dazu. Es ist schön, dass wir versuchen, eine gemeinsame Sprache, egal wie, auch mit Händen und Füßen, zu sprechen.“

Das Prinzip: Durch ausgewählte deutsche Kinderbücher und dazu passende Interaktionen (Lieder, Basteleinheiten, Spiele) sollen die teilnehmenden Kinder langsam und auf eine motivierende Art und Weise an die deutsche Sprache herangeführt werden. Die Handpuppe Janny bringt dazu alle zwei Wochen ein neues Kinderbuch mit und möchte mit dem Nachwuchs ganz viel zu diesem Buch erleben. Die Themen sind breit aufgestellt: Hobbies, Tiere, Freundschaften, Körperteile, Jahreszeiten, Familie, Hilfsbereitschaften, Gefühle bis hin zum richtigen Zähneputzen; kein Thema lässt die neugierige Janny aus.

Um all ihre Fragen zu beantworten sind schließlich die Kinder gefragt, die ihr bereitwillig und nach Kräften helfen. „Wir möchten ihnen mit der Handpuppe die Möglichkeit geben, sich auf einem spielerischen und kindlichen Niveau mit Sprache



zu beschäftigen, sodass es sich abgrenzt vom Schulunterricht. Zudem können wir als angehende Lehrkräfte somit die Begegnung mit Sprachbarrieren und die praktische Erfahrung mit Geflüchteten bereits in einem außerschulischen Umfeld erhalten“, beschreibt Manuela Pohl.

Der Zuspruch ist gut, die Organisatoren wollen das Projekt weiter ausbauen. Alle zwei Wochen wird ein neues Buch vorgestellt und thematisiert. Zudem steht die Teilnahme an großen Festen am Brauhausberg an und auch das Ziel, gemeinsame Ausflüge mit den Kindern und deren Eltern zu organisieren bzw. zu begleiten und so integrativ zu wirken, haben sich die Macher gesteckt.

*Manuela Pohl
Maria-Magdalena Leng
Bernice Schweinberger
Mara Wild
Sophia Pedersen
Jessica Michalek*



Lebensgeschichte und Soziales in der Kunst

KUNSTAUSSTELLUNG IM AWO KULTURCAFÉ TELTOW



Das AWO Kulturcafé Teltow unterhält regelmäßig Angebote u.a. aus den Bereichen Kunst, Theater, Gesang, Film, Spiel, Lesung und Begegnung.

Aktuell stellte die Teltower Künstlerin Angelika Watteroth im AWO-Haus Teltow, im Kulturcafé, vom 9.01. bis 31.03.2017 einen Querschnitt ihrer bisher gemalten Bilder aus „Von Anfang an“, so der Name der Ausstellung, umfasste ca. 20 Jahre ihres Wirkens. Mit ersten Zeichnungen über Aquarelltechnik bis zu Motiven in Ölfarben, lud die Ausstellung zu einem Rundgang ein.



Begonnen hat alles mit dem Wunsch, Kunst zu studieren. Doch es musste auch der Lebensunterhalt, im Öffentlichen Dienst, verdient werden. Nach einem Fernstudium an der Neuen Kunstschule Zürich kam für Angelika Watteroth der vorzeitige Ruhestand im Jahr 2000 aus gesundheitlichen Gründen. Es folgten unzählige Kurse und 2004 die Gründung der Frauenkunstgruppe „Die Blutorangen“, die gemeinsam ausstellten. Einige Jahre der Arbeit an der Nordsee und inspiriert von der Technik Feiningers führten zu einer Vielzahl an Ausstellungen. Seit 2014 malt Angelika Watteroth vorwiegend Brandenburger Motive mit neuen Farbkompositionen und auch zunehmend mit sozialen Motiven.

Lothar Kremer



Ja, ich werde AWO Mitglied.



Persönliche Daten

Frau Herr Familie (pro Mitglied ein Antrag)

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-mail

Geburtstag

gewünschter Ortsverein

wählen Sie einen Monatsbeitrag:

2,50 EUR Mindestbeitrag 4,00 EUR Familienbeitrag
 3 EUR 4 EUR 5 EUR 7,50 EUR 10 EUR 15 EUR 20 EUR 25 EUR

wie wird Ihr Einzug erwünscht:

jährlich halbjährlich vierteljährlich

Hiermit ermächtige ich den AWO Ortsverein _____ zur Abbuchung meines Monatsbeitrages von

IBAN

BIC

Bank

Datum

Unterschrift Kontoinhaber/in

ich bin bereits Mitglied und möchte den Ortsverein wechseln

jetziger Ortsverein _____

neuer Ortsverein _____

Wechsel zum (Datum) _____

Hilfe für eine besondere Lebenssituation

Einen Unterhaltsvorschuss können Alleinerziehende beantragen, die keinen oder nicht regelmäßig Unterhalt von dem anderen Elternteil erhalten.

Sie erziehen ihre Kinder generell meist unter erschwerten Bedingungen – vor allem finanziell. Wenn das Kind keinen oder nicht regelmäßig Unterhalt von dem anderen Elternteil erhält oder dieser nicht rechtzeitig gezahlt wird, verschärft sich die Situation noch. Mit der Unterhaltsleistung nach dem Unterhaltsvorschussgesetz soll diese besondere Lebenssituation erleichtert werden.

Wer bekommt Unterhaltsvorschuss?

Bis zum 1. Juli 2017 erhalten Kinder bis zur Vollendung des zwölften Lebensjahres Unterhaltsvorschuss, die bei einem alleinerziehenden Elternteil leben und keinen oder keinen regelmäßigen Unterhalt von dem anderen Elternteil erhalten. Der Unterhaltsvorschuss wird für maximal 72 Monate gezahlt und ist der Mindestunterhalt (siehe Höhe Unterhaltsvorschuss). Hierbei gibt es keine Einkommensgrenze für den alleinerziehenden Elternteil. Ein gerichtliches Unterhaltsurteil gegen den anderen Elternteil ist nicht erforderlich. Ist der andere Elternteil ganz oder teilweise leistungsfähig, wird er vom Staat in Höhe des gezahlten Unterhaltsvorschusses in Anspruch genommen.

Geplante Ausweitung ab Juli 2017

Um die Situation von Alleinerziehenden zu verbessern, und damit der wachsenden Kinderarmut entgegensteuern zu können, haben sich Bund und Länder darauf verständigt, den Anspruch auf Unterhaltsvorschuss auszuweiten. Die Einigung sieht ab 1.07.2017 zwei bedeutende Änderungen vor:

Kinder im Alter von zwölf Jahren bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sollen ebenfalls Unterhaltsvorschuss erhalten können. Voraussetzung dafür ist, dass sie nicht auf Leistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) angewiesen sind oder dass der alleinerziehende



Elternteil im SGB II-Bezug mindestens 600 Euro verdient und somit die Bedarfsgemeinschaft nur aufstockende Sozialleistungen erhält.

Die Höchstbezugsdauer von 72 Monaten soll ebenfalls entfallen. Damit können Kinder ohne zeitliche Einschränkungen bis zu ihrem 18. Geburtstag Unterhaltsvorschuss erhalten.

Es ist geplant, das Gesetzgebungsverfahren im Frühjahr 2017 abzuschließen. Die Reform des Unterhaltsvorschusses soll zum 1. Juli 2017 in Kraft treten.

Höhe des Unterhaltsvorschusses

Die Höhe des Unterhaltsvorschusses richtet sich nach dem Alter der Kinder und beträgt seit dem 1. Januar 2017 monatlich (nach Abzug des Kindergeldes für das jeweilige Kind):

- für Kinder von 0 bis 5 Jahren **150 Euro**
- für Kinder von 6 bis 11 Jahren **201 Euro**
- voraussichtlich ab Juli 2017 für Kinder von 12 bis 17 Jahren **268 Euro**.

Das Kindergeld wurde ab dem 1. Januar von 190 Euro auf 192 Euro (für 1. und 2. Kind) und auf 198 Euro (für das 3. Kind) und 223 Euro (jedes weitere Kind) erhöht.

Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Man darf sich nicht entmutigen lassen

LOTHAR KREMER IM PORTRÄT

Alkohol, Drogen, Sucht – wohl kaum jemand kennt diese Phänomene und ihre oftmals katastrophalen Auswirkungen auf den Menschen besser als Lothar Kremer. Über 30 Jahre war er in der Suchtarbeit tätig, hat Beratungsstellen überall im Land Brandenburg aufgebaut und die AWO Potsdam in diesem Bereich entscheidend mitgeprägt. Nun geht er in den Ruhestand und erinnert sich an eine spannende Zeit.

RÜCKBLICK:

1951 wird Lothar Kremer in Wuppertal geboren. Seine Eltern sind Arbeiter und so wächst er mit seinem Bruder in einfachen Verhältnissen auf. „Wir hatten nicht viel. Da gab es gerade mal Weihnachten einen neuen Pullover“, erinnert er sich. In der Schule entdeckt er seine Leidenschaft für das Schwimmen, nimmt über die DLRG erfolgreich an Wettkämpfen teil und wird später sogar Schwimmausbilder. „Anfangs wollte ich immer Schwimmer werden, aber ich musste immer Geld verdienen. Da lassen sich einige Träume nicht verwirklichen“, berichtet Lothar Kremer und so lernt er nach Abschluss der Volksschule Betriebschlosser bei den Wuppertaler Stadtwerken. Dank seines sehr guten Lehrgangszeugnisses kann er sich seine Stelle aussuchen und entscheidet sich für den Freileitungsbau. „Das war spannend. Da war man viel draußen und konnte was erleben“, so Lothar Kremer. Doch rasch merkt er, dass ihm die kleine Stadt an der Wupper zu eng wird.

Er geht Anfang der 1970er Jahre nach Westberlin, arbeitet erst einige Jahre bei Siemens und dann hinter der Theke in der



bekanntem Folklorebar „go in“. „Das war damals eine wilde Zeit. Keiner wusste, wie es in Berlin weiter geht. Man lernte einfach mit der Krise zu leben“, erinnert sich Lothar Kremer und berichtet von der Berlin-Zulage, die es ehemals noch gab.

Aufgrund seiner Erfahrungen als Schwimmlehrer und Ausbilder entschließt er sich, berufsbegleitend eine Ausbildung zum Erzieher zu machen. Danach folgen zahlreiche Stationen in verschiedenen Berliner Einrichtungen, immer mit dem Schwerpunkt schwer erziehbare und verhaltensauffällige Kinder. Auf dem zweiten Bildungsweg holt Lothar Kremer in dieser Zeit sein Abitur nach und studiert im Anschluss Sozialarbeit und Sozialpädagogik. „Um das zu finanzieren, bin ich nebenbei auch immer noch Taxi gefahren“, erzählt er mit einem Lächeln und berichtet davon, wie er seine damalige Frau, eine Ärztin, bei einem Praktikum kennengelernt hat. Mit ihr zusammen bekommt er zwei Töchter, die heute ebenfalls im medizinischen und therapeutischen Bereich tätig sind.

Mitte der 80er Jahre wechselt Lothar Kremer dann in die Suchtberatung, erst stationär und später ambulant betreut er schwerst abhängige Menschen. „Dafür muss man einen Sinn haben und darf sich nicht entmutigen lassen und auch nicht vorverurteilen. Sucht kann jeden treffen“,

erzählt er und berichtet von einem Heroinabhängigen, der ihn nach vielen Jahren ausfindig gemacht und ihm mit Stolz seine eigene Wohnung und Familie gezeigt hatte. „Das war ein tolles Erlebnis. Generell gibt es da viel Dankbarkeit und eine große Herzlichkeit.“

Diesen Weg geht Lothar Kremer nach einer Ausbildung zum Psychotherapeuten auch in Brandenburg weiter, erst beim Landesverband der AWO, dann beim Kreisverband Potsdam-Mittelmark und seit 1997 beim Bezirksverband Potsdam. „Wir haben hier echte Aufbauarbeit geleistet und 6 Suchtberatungsstellen landesweit betreut“, erinnert er sich an die Anfangszeit. Dem Referat Drogen/Sucht gibt Lothar Kremer über viele Jahre ein Gesicht und ist auch in vielen weiteren Ehrenämtern z.B. der LIGA Potsdam-Mittelmark und Potsdam, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Potsdam-Mittelmark (PSAG PM) oder dem Beirat des Jobcenters ein Aushängeschild der AWO. Über viele Jahre führt er auch den AWO Ortsverein Teltow e.V. und prägt das gesellschaftliche Leben vor Ort. Das will er auch nach seinem Abschied aus dem Referat Drogen/Sucht weiter machen. „Die Außenvertretung der AWO will ich weiter begleiten und außerdem bin ich ja auch noch zwei Tage in der Woche hier am Arbeiten.“



Lothar Kremer im Hauptkinderheim Berlin 1974

Patrick Schweitzer

Heute schon beteiligt? Mitgedacht & mitgemacht!

Zum 1. Fachtag Partizipation hatte die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH am 17. März eingeladen. Mit der Auftaktveranstaltung sollte das Konzept der Partizipation im Bezirksverband und seinen Tochtergesellschaften festverankert und längerfristig fortgeführt werden.

Die Moderatoren aus den eigenen Reihen, Martina Pfaff und Thomas Hoss, begrüßten die 74 Teilnehmer des Fachtages. Diese kamen aus verschiedenen Einrichtungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, wie z.B. Kindertagesstätten, Tagesgruppe, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im „Haus Lehnin“, Eltern-Kind-Gruppe, AWO Grundschule „Marie Juchacz“, Mehrgenerationenhaus Brück, Berufliche Schule für Sozialwesen Premnitz „Sophie Scholl“ und aus den Kinder- und Jugendwohngruppen, der AWO Fachschule für Sozialwesen Potsdam sowie Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes.

Mit Grönemeyers Worten: „Die Armeen aus Gummibärchen, Panzer aus Marzipan, Kriege werden aufgegessen, einfacher Plan, kindlich genial, ...gebt den Kindern das Kommando...“, eröffnete die Geschäftsführerin der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, Sabine Frenkler, die Auftaktveranstaltung zum 1. Fachtag. Weiter interpretierte sie Beispiele aus der „Königsbroschüre“, Kinderrechte von Kindern im Grundschulalter mit dem Titel „Wenn ich Königin oder König wär... Rechte für Kinder“.



Ich möchte,

- ▶ dass der Bürgermeister Kinos und Spielplätze baut und nicht nur an das Geld denkt.
- ▶ mitentscheiden, wie ein neuer Spielplatz gestaltet wird.
- ▶ dass die armen Menschen Arbeit bekommen.
- ▶ ein riesengroßes Kinderkaufhaus und reich sein.
- ▶ dass keiner über meine Gedanken lacht.
- ▶ dass keine Kinder in den Krieg gezogen werden sollen.
- ▶ dass es keine Waffen gibt.
- ▶ ein Recht auf Frieden.
- ▶ dass Kinder die anders sind als wir (Behinderte oder Ausländer) mehr Schutz bekommen.
- ▶ dass Kinder nicht geschlagen, entführt oder sexuell missbraucht werden.
- ▶ die Erwachsenen sollen sich Computerspiele erstmal angucken, bevor sie die verbieten.
- ▶ mein Zimmer so einrichten, wie es mir gefällt, Erwachsene sollen sich da nicht einmischen.
- ▶ erst morgens um 10 Uhr aufstehen.

- ▶ mehr Eis zum Essen bekommen.
- ▶ meine Katze soll klein bleiben.
- ▶ Hausaufgaben sind verboten.

Als rechtliche Grundlage verwies Sie auf die UN Kinderrechtskonvention, in der die Kinderrechte festgeschrieben sind.

www.dkhw.de/unsere-arbeit/schwerpunkte/beteiligung/umsetzung-von-beteiligung

Anschließend hielt Stephanie Pigorsch von der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften ein Impulsreferat. Anfänglich wurden die Teilnehmer des Fachtages aktiv in das Referat miteinbezogen. Mit grünen, gelben und roten Karten konnten die Teilnehmer zu Fragen der eigenen Biographie und der Struktur ihrer praktischen Arbeit antworten. Es wurde deutlich sichtbar, welche Rolle Partizipation im Leben der Teilnehmer bereits gespielt hat bzw. immer noch spielt.

Große und kleine Formen der Beteiligung spiegeln sich im Referat von Stephanie Pigorsch wieder (siehe Infobox rechts).

Die anfänglich im Referat beschriebenen Impulse wurden in den Workshops aufgegriffen und vertieft. Erwähnenswert ist, dass die Workshops von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den eigenen Reihen geleitet wurden. Es erfolgte unter den Workshop-Teilnehmern ein reger Austausch zu der gelebten Beteiligung in den Einrichtungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam.

Es gab einen angeregten Austausch über biografische Selbsterfahrungen. Die Teilnehmer brachten sich sehr aktiv ein. Festgestellt wurde unter anderem: „Im Gespräch habe ich gemerkt, dass doch ganz viel schon passiert“.

Im Besonderen war festzustellen, dass trotz des gleichen Aufbaus der Workshops sehr unterschiedliche Inhalte besprochen wurden. Auch hier zeigte sich die Partizipation der Teilnehmer als Indikator für die Atmosphäre und den Austausch. Es gibt nach wie vor viele ungeklärte Fragen, aber auch viele Ideen für neue Mikroprojekte. Der Austausch über die Einrichtungsgren-

zen hinweg war für die Teilnehmer sehr ergebnisreich und wurde gut angenommen.

Bei Zwischenfragen konnten die Organisatoren aus den eigenen Reihen bereits ein positives Feedback von den Teilnehmern erfahren. Der Austausch praktischer Erfahrungen, das Sammeln neuer Ideen und ganz allgemein eine gestiegene Neugier für das Thema der Partizipation war für die Teilnehmer wichtig.

Eine weiterführende Planung richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer. In den Workshops wurde gemeinsam diskutiert, wie und in welcher Form es weiterführende Veranstaltungen gibt. Ergebnisse sind ein weiterer Fachtag sowie individuelle fachliche Begleitung in den jeweiligen Bereichen.

Eine gelungene Auftaktveranstaltung. Wir freuen uns auf die Weiterführung.

Im Namen des Organisationsteams danken wir folgenden Beteiligten: Haus „Wur-



zelwerk“ (Kita und Seniorenfreizeitstätte), Stephanie Pigorsch und Franziska Ludwig (Fachhochschule Potsdam), Moderatoren der Workshops, Manuela Golletz und ganz besonders den Teilnehmern und allen, die zum erfolgreichen Tag beigetragen haben.

Red.

Formen der Partizipation (in Anlehnung an Stange o.J.)

- ▶ Stellvertretende Formen (Politik und Beteiligung für Kinder): Kinder- und Jugendbüro, Kinderbeauftragte
- ▶ Beteiligung an den Institutionen der Erwachsenenwelt: Kinderinitiative beantragt Rederecht in der Stadtverordnetenversammlung, U18/U16-Wahlen

Repräsentative Formen: Kinderrat, Kinderparlament, Gruppensprecher_innen etc.

- ▶ „Die kleinen Formen“: Meckerwand, Entscheidungskreis, selbstorganisierte Feste, Ferienplanung, Wunschaum, Lieblingsessen-Fotos etc. (einzeln oder in Verbindung mit anderen, einmalig oder wiederkehrend)

alltägliche Formen/Verhaltensweisen: Zuhören, Beobachten, spontane Tür- und Angel-Gespräche, spontane Kreisgespräche, Nein-Sagen-Dürfen

Offene Formen: Morgenkreis, Kinderkonferenz, Kinder-Forum, Kinderversammlung

Projektorientierte Formen: Spielplatzplanung, Innenraumgestaltung, Stadtteilstreifzüge, Stadt der Kinder, Spielplatzchecker und Erarbeitung eines Kinderstadtplanes, Kita-Verfassung mit Kindern

Ganzheitliche Ansätze der Institution: Situationsansatz, „Kinderstube der Demokratie“

Unterstützende Mittel zur Kommunikation: Die Praxiserfahrungen zeigen, dass unterstützende Formen der Kommunikation benötigt werden, damit Partizipationsprozesse gelingen, zum Beispiel indem man sich bewusst mit dem Thema Visualisierung auseinandersetzt. Kommunikationshilfen bewirken langfristig einen Lernprozess, da nach anfänglicher Gewöhnungszeit Kinder und Erwachsene wie selbstverständlich auf die Hilfsmittel zugreifen und diese nutzen.

- ▶ Elternbeteiligung: Elternabende, Hospitationen, Elternbefragungen, KiTa-Ausschuss, Entwicklungsgespräche, Arbeitseinsätze, Organisation von Festen, Oma-Opa-Tag, Berufetag etc.
- ▶ Lernende Organisation – Ebene der Fachkräfte: Kultur des Sich-Einmischens verabreden und konzeptionell verankern (Beschwerdeverfahren) (vgl. Hansen o.J.), Mitarbeiter/innenbefragung, Teamfortbildung, partizipative Konzeptarbeit, fokussierte Kleinteam-Besprechungen, wertschätzender, respektvoller Umgang miteinander, Beteiligungskultur im Team als Voraussetzung für Beteiligungskultur im Haus

Quelle: Referat Stephanie Pigorsch

SPIRELLIBANDE **news**

IKEA Stiftung

Für 2017 eine Förderung

Die IKEA Stiftung wurde 1981 von den deutschen IKEA Gesellschaften gegründet. Die Stiftung fördert Initiativen zum Thema Wohnen, Wohnkultur, Verbraucheraufklärung und Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen. Im vergangenen Jahr stellte die Spirellibande einen Antrag auf Förderung bei der IKEA Stiftung für Sachkosten wie Lebensmittel etc.

Mit 20.000 € unterstützt die IKEA Stiftung nun das Projekt der AWO Spirellibande im Jahr 2017. Wir sagen vielen Dank für Ihren Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit. Damit können viele Kinder ihren Tag gestärkt starten.

Engagiert Euch

THEMENABEND IM HANS OTTO THEATER



Die beiden Schauspieler Rita Feldmeier und Moritz von Treuenfels aus dem Ensemble des Hans Otto Theaters wollten es am 20. Dezember 2016 genau wissen und luden zu dem Themenabend „Engagiert Euch“ vier sozial engagierte Potsdamer Projekte ein.

Mit dabei war auch das Projekt Spirellibande des AWO Bezirksverbandes Pots-

dam e.V. Im Gespräch mit der Schauspielerin Rita Feldmeier sprach Franziska Löffler, Koordinatorin der AWO Spirellibande, an diesem Abend über die zunehmende Kinderarmut in Deutschland, die Notwendigkeit eines Frühstücks für Kinder sowie über die Stärken und auch die Grenzen von ehrenamtlichem Engagement in sozialen Projekten.

Spende aus Silvestertombola

Den beiden Gastgebern Gertrud Schmack & Alexander Dressel vom Relais & Châteaux Hotel Bayrisches Haus und allen Gästen der Silvestergala hat die Spirellibande zum neuen Jahr 1.290,00 Euro zu verdanken. Bei all den schönen Stunden und dem Hochgenuss im Potsdamer Wildpark hatte das Team vom Bayrischen Haus, die Kinder, denen es nicht so gut geht, im Blick und spendete für die Spirellibande. Das Geld ist der Erlös der Silvestertombola und wurde Angela Basekow und Sebastian Frenkel überreicht.



v.l.n.r.: Sebastian Frenkel (Gründervater Spirellibande), Angela Basekow (Vorstandsvorsitzende AWO Bezirksverband Potsdam e.V.), Gertrud Schmack (Hotelchefin Bayrisches Haus Potsdam), Alexander Dressel (Sternkoch & Direktor Relais & Châteaux Hotel)



Frischer Wind

Für die Mitarbeiterinnen der Spirellibande startet das Jahr 2017 mit neuen Schürzen. Gesponsert wurden die Schürzen von Familie Gaede; langjährige ehrenamtliche Unterstützer der AWO „Spirellibande“.



Benefizkonzert der Mittelbrandenburgischen Sparkasse

Das Benefizkonzert der Mittelbrandenburgischen Sparkasse zu Gunsten der AWO „Spirellibande“ brachte dem kostenlosen Frühstück an Potsdamer Schulen 8.000 € als Bescherung. Der Nikolaisaal am 03. Dezember 2016 war sehr voll. Nur wenige Plätze blieben noch frei und die Musik war einfach wunderbar. Am Ende wurde Gisela Netzeband (Präsidiumsvorsitz AWO Bezirksverband Potsdam e.V.) und der Koordinatorin Franziska Löffler (AWO Spirellibande) ein Scheck überreicht. Der Erlös setzt sich zusammen aus dem Kartenverkauf, dem Garderobengeld des Nikolaisaals, sowie einer Spende der Mittelbrandenburgischen Sparkasse. Vielen Dank für den sehr schönen musikalischen Abend und die Spende.



Schüler spenden jeden 10. Schritt

Einmal im Jahr findet an der evangelischen Grundschule Potsdam, Hoffbauer gGmbH, ein Spendenlauf der Schülerinnen und Schüler rund um die Alexandrowka statt.

Das erlaufene Geld wird an soziale Projekte gespendet. Beim letzten Spendenlauf der Schule profitierte die AWO Spirellibande von einem Teil des Spendengeldes – und zwar das Spendengeld von jedem 10. Schritt der Schülerinnen und Schüler.

Der 10. Schritt ist 1.073,86 € wert. Die Spirellibande wurde am 16. Dezember 2016 zum Kinderparlament in der Schule eingeladen und konnte mit den Klassenvertretern eine Unterrichtsstunde lang über das Projekt sprechen und Fragen beantworten.

Beim Mitgliederforum Potsdam

Die Spirellibande war als Gast beim Mitgliederforum in Potsdam – Potsdamer Gespräche – des Unternehmerverbandes Brandenburg Berlin e.V. eingeladen, um mit den Teilnehmern über die zunehmende Kinderarmut in Deutschland sowie über die Arbeit der Spirellibande zu sprechen.

Der Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V. vertritt die Interessen der mittelständischen Unternehmen, arbeitet branchenoffen und parteipolitisch unabhängig. Er bildet ein Netzwerk der Kommunikation und baut Brücken für die Kommunikation mit Forschung und Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.



Nico Danneberg (Geschäftsführer der VCAT Consulting GmbH), Franziska Löffler und Lie Milbratt von der DEVK beim Mitgliederforum Potsdam

Foto: Bolko Bouché, Bouché Medienservice



Spirelli im Netz.

Unter www.spirellibande.de gibt es alle Infos rund um das Projekt. Also einfach mal raufklicken und rumstöbern.

Schokolade mal anders erleben

WIE STELLT MAN EIGENTLICH PRALINEN HER?



Das Projekt: Dieses Projekt fand in den Winterferien 2017 statt. Es dauerte ca. 2,5 Stunden. Durchgeführt von Kreativpädagogin (eigentlich Dipl. Designerin) Marion Seidel. Teilgenommen haben: Ella, Lilly (5. Klasse), Pia (4. Klasse) und Maja (3. Klasse)

Fragestellung: Wie funktioniert Schokolade? Was macht Schokolade? Kann man mit Schokolade experimentieren? Es geht nicht darum, nur Schokolade zu konsumieren, sondern sich auf den Geschmack zu besinnen!

Ziel: Durch das Herstellen von Schokoladenhohlkörpern, der Pralinenfüllung und das Garnieren einer Praline erhalten die Kinder nebenbei einen Einblick in den Beruf des Chocolatiers.



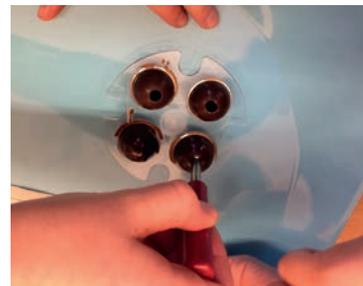
2) Schmelzen und Impfen

Die Kuvertüre wird in einem kleinen Temperiergerät geschmolzen. Damit die Schokoladenkörper später aus den Formen fallen, muss die Kuvertüre richtig temperiert bzw. „geimpft“ werden. Das bedeutet, es wird nach und nach Schokolade hinzugegeben und dabei immer wieder gerührt. Wenn die Kuvertüre eine bestimmte Temperatur erreicht hat, kann sie in eine Form gegossen werden. Dieser Prozess erfordert etwas Geduld!



4) Schokoladenhohlkörper vorbereiten

Mit einem Werkzeug wird ein Loch in die Schokoladekugel geschmolzen. Danach lernen die Kinder wie man aus einem dreieckigen Pergaminpapier eine Garniertüte faltet. Diese benutzt man später um die Praline zu befüllen.



6) Pralinen verzieren

Mit einer Tunkgabel wird die Praline zuerst in die erneut temperierte Kuvertüre getaucht und dann auf ein Gitter abgelegt. Danach bewegt man die Praline solange hin und her, bis kleine Schokoladenstacheln entstehen. Diesen Vorgang nennt man „Igeln“. Die Kinder haben die Pralinen natürlich auch mit anderen Dingen wie z.B. Zuckerperlen garniert.



1) Kuvertüre zerkleinern

In unserem Fall haben wir anstelle eines Messers einen Hammer verwendet. Die Kinder hatten große Freude, damit die Kuvertüre zu zerkleinern.



3) Schokoladenhohlkörper herstellen

Nun wird die Schokolade in den (von mir erfunden) TasteBall gegeben. Schokoladenhohlkörper werden normalerweise industriell gefertigt, mit dieser Kugel können die Kinder erfahren, wie Hohlkörper entstehen. Nun kommt der sportliche Teil. Durch ständiges hin und her Schleudern und Rollen, wird die Kuvertüre in der Kugel nach außen geschleudert. Es entstehen die Schokoladenhohlkörper.



5) Pralinen füllen

Hier darf nach Lust und Laune die Praline gefüllt werden! Die Kinder hatten sich unter anderem für eine weiße Cremefüllung mit gemahlener Vanille und geriebenen Orangenschalen entschieden. Sehr lecker! Nachdem sie die Masse in die Praline eingefüllt hatten, verschwand der Rest der Füllung in ihren Bäuchen!



Es machte den Kindern sehr viel Spaß. Pia mochte das „Igeln“ am meisten. Ella gefiel das Öffnen und Füllen der Pralinen besonders gut. Allen Kindern wurde bewusst, wie viel Arbeit in so einer kleinen Praline steckt. Dadurch wurde sie zu etwas Besonderem. Das Projekt wurde zum ersten Mal angeboten. Da es relativ komplex ist, sollten nicht mehr als 5 Kinder (je Erwachsener) daran teilnehmen.

Marion Seidel



Nine & Tim

(Auszüge aus dem Heft 52)



Janny vom Brauhausberg



Janny klopft jede Woche an die Türen der Kinder vom Brauhausberg. Sie möchte mit ihnen Bücher lesen. Alle setzen sich in einen Kreis und sind sehr gespannt. Die Kinder haben Janny



so gern und möchten am liebsten ganz nah bei ihr sitzen, um die Geschichte von der Steinsuppe und dem Wolf zu hören. Dann gehen sie gleich auf den Spielplatz und suchen



viele kleine Dinge für eine Steinsuppe. Janny hört ein Geräusch und versteckt sich hinter den Kindern: „Was ist das? Hört ihr auch das Brummen?“ Janny hat Angst! Plötzlich kommt ein



Wolf vorbei und jammert: „Ich habe Hunger!“ Janny hat nun noch mehr Angst, doch die Kinder beruhigen sie: „Wir haben genug Essen für alle!“



Sie teilen mit ihm die Suppe. Als der Wolf satt ist, brummt er freundlich: „Vielen Dank! Ich möchte euch für das gute Essen mein Lieblingsbuch



vom Stockmann schenken.“ Alle lauschen der neuen Geschichte. Die Kinder bauen einen Stockmann nach und schon kurze Zeit später



Simsalabim und 1-2-3 bekommt der Stockmann viele Freunde. Jetzt können Janny und die Kinder die neue Geschichte spielen.



Janny wandert mit Stockmann durch den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter. Zwei fremde Stockfiguren wollen mit ihnen mitwandern.



Gemeinsam entdecken sie eine Stockstadt. Als Janny kalt wird, laden sie nette Stockleute in ein Stockhaus ein. Sie ist gespannt wie es dort aussieht.

Liebe Kinder! Wie wird es wohl im Stockhaus aussehen? Was könnte Stockmann dort erleben? Baut doch auch einmal eine Stockfigur und ein Stockhaus nach. Janny möchte immer neue Geschichten hören und spielen. Was sind eure Lieblingsgeschichten? Erzählt sie euren Freunden und spielt sie gemeinsam. Janny sagt nun: „Tschüss und auf Wiedersehen!“



Alle Nine und Tim Hefte bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto. Herzlichen Dank an die Kinder und die ehrenamtlichen Helferinnen vom Brauhausberg. Verwendete Literatur: Steinsuppe von Anais Vaugelade, Stockmann von Axel Scheffler und Julia Donaldson